

Der Bote aus dem Rieser-Gebirge.

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbiten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die eilfsbaltige Zeitzelle oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönan, Bödenberg, Landesgut und Wollenshain wohnhafter Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Sonnabend, den 25. September 1915
Nr. 264

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierzehnjährlich 2,10 Mk. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierzehnjährlich 2,62 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf. Erscheint wöchentlich 7 Mal. Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 %

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor H. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Ueber 12 Milliarden gezeichnet!

Rußlands Ultimatum an seine Verbündeten. — Indien im Kriegszustand gegen England.

Unser Angriff auf Dünaburg hat nun auch westlich der Stadt Erlolae zu verzeichnen: wir drangen dort in die vorgehobenen Stellungen des Feindes ein; die feindlichen Gegenstöße bei Lennewaden scheinen endgültig zum Stehen gebracht. Sind auch die Kämpfe noch nicht zum Abschluß gekommen, so konnten wir doch bereits zu Gegenangriffen übergehen.

Das wichtigste Ereignis des Mittwoch ist der Zusammenbruch des russischen Widerstandes südlich Wilna: auf der ganzen Front nördlich Dschmjana bis östlich Subotniki (an der Gavia) ist der Feind auf dem Rückzug. Südlich des Niemen hält sich ja der Feind gegenüber Hindenburgs rechtem Flügel noch nördlich Nowogrodok, aber auch die dort kämpfenden feindlichen Kräfte dürften sich, angesichts des Rückzuges ihrer rechten Flankendeckung bei Subotniki, auch in nicht zu fernem Zeit zum Rückzug entschließen. Auf der Front der Gruppen Leopold von Bayern und Mackensen, wie auch auf dem wohnhynisch-galizischen Kriegsschauplatz ist die Lage im wesentlichen unverändert. Immerhin ist zu bemerken, daß des Bayernprinzens linker Flügel sich allmählich an den rechten Flügel Hindenburgs, der stark vorgetrieben war, heranschiebt. Balowka, dem er sich unter Kämpfen nähert, liegt auf der Straße Nowogrodok-Baranowitschi.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist der Himmel klar. Das rechte Wetter für Artillerie und Flieger, das denn auch ausgiebig benutzt wurde. Im Luftkampf konnten wir einige schöne Erfolge davontragen. Ein französischer Infanterieangriff bei Souchez kam unter unserer Feuer überhand nicht zur Ausführung.

Auf dem serbischen Kriegsschauplatz herrscht noch der Artilleriekampf. Daneben kam es zu einzelnen Plänkelleien.

Daß der Sendung des russischen Finanzministers Bark eine tiefere Bedeutung innewohne, konnte man schon lange merken. Daß Rußland kein Geld mehr hat, um den Krieg fortzuführen, ist von der russischen Presse selbst nicht ernsthaft bestritten worden. Best heißt es, Bark habe an die Verbündeten Rußlands geradezu ein Ultimatum gestellt. Er verlangt die Bezahlung der Staatszinsen, die Bezahlung aller russischen Bestellungen durch England und endlich noch 2 Milliarden Franks zur Fortsetzung des Krieges. Rußland kann in der Tat ein schweres Gewicht in die Waagschale werfen, um seine Forderungen durchzusetzen: — wenn ihr mir nicht weiter helft, so schließe ich Frieden! Es ist aber doch die Frage, ob England sich diesem Drucke fügen wird. Die Kriegsmüdigkeit scheint in England ungeheuer zu sein. Man lese sich bloß, was Sidney Law in der „Daily Mail“ hierüber sagt. Der Satz: „Unser einziger Wunsch ist es, den Krieg beendet zu sehen.“ und die Erklärung für diese Stimmungen deuten an, daß in England vielleicht doch schon andere Gedanken vorherrschen als die, den Russen um jeden Preis die Fortsetzung des Krieges zu ermög-

lichen. Allerdings lauten andere Meldungen aus Petersburg anders. Danach sollen England und Frankreich zur Bedingung ihrer finanziellen Hilfe Rußland gegenüber von diesem eine nochmalige allgemeine Offensive fordern, und zwar sowohl gegen die Türkei im Kaukasus wie im Schwarzen Meere, als auch in der Ostsee. Eine allgemeine Offensive gegen Hindenburg und Mackensen konnten sie allerdings nicht gut verlangen. In diesem fortwährenden Aufstellen gegenseitiger Bedingungen dürften sich die Verbündeten aber doch schließlich selbst in eine Sackgasse treiben, in der sie dann auf einmal feststehen. Selbst wenn England alle Geldforderungen Rußlands erfüllt, wäre doch eine glückliche Beendigung des Krieges damit keineswegs verbürgt. (Was wollen die zwei Milliarden Franks gegen die 12 Milliarden Mark besagen, welche das deutsche Volk eben aus eigenen Kräften aufgebracht hat!) Im besten Falle könnte es sich nur um eine Verlängerung des Krieges auf wenige Monate handeln. Es ist ausgeschlossen, daß Rußland mit zwei Milliarden Franks etwa den ganzen Winterfeldzug 1915/16 bezahlt. Auch die Anleihe des Vierverbandes in Amerika kann, wenn sie zustande kommt, die Kriegsführung der Verbündeten nur auf verhältnismäßig kurze Zeit stützen.

Zu allen diesen Sorgen des Vierverbandes kommt nun noch der Riesenschmerz um den Balkan. Dieser Schmerz spiegelt sich so recht in den einzelnen Äußerungen der Presse unserer Gegner. Man bekümmert da durchweg die Ansicht, daß nur noch die Bestimmung der Dardanellen und die Eroberung Konstantinopels die Sachlage zu Gunsten des Vierverbandes wenden könnte, und deshalb will man in dieser Richtung noch einmal in der nächsten Zeit ein gut Stück Gefechtskraft einsetzen. Aber man scheint doch zu den hierbei angewendeten Mitteln wieder kein richtiges Vertrauen zu haben. Servé verlangt eine Viertelmillion neuer Soldaten für die Dardanellen oder — einen ehrenvollen Frieden. Das läßt tief blicken. Und Italien befürchtet das schlimmste, „wenn nicht ein Wunder geschieht“. Bulgarien läßt sich inzwischen nicht stören, sondern vollendet in aller Ruhe seine Mobilmachung. In Serbien fühlt man sich natürlich im höchsten Grade ungemächlich. Man gesteht zu, daß die Nation vor einer Katastrophe stehe, die sich höchstens noch durch eine rasche Amputation beseitigen lasse. Damit ist gemeint, daß der neue Krieg gegen Serbien sich vielleicht noch verhindern lasse, wenn Serbien Mazedonien an Bulgarien abtrete. Wir glauben nicht, daß selbst dieser Schritt noch helfen könnte, denn die Offensive Deutschlands und Oesterreich-Ungarns geht ohnehin ihren Gang. In Rumänien regt sich diese Neugier, daß man die Politik König Carol's, d. h. den Anschluß an die Zentralmächte, nicht weiter betrieben habe. Es hat den Anschein, als wenn hierüber sogar das Kabinett Bratianu ins Wackeln gekommen wäre. Vielleicht aber nimmt man in Ru-

mänien an, daß, mögen die Dinge so oder so kommen, Bessarabien schließlich doch noch dabei heraushänge. Dort soll sich augenblicklich eine revolutionäre Bewegung zugunsten des Anschlusses an Rumänien entwickelt haben, die durchaus verständlich wäre.

Eine sehr interessante Erklärung des Geschäftsführers des Ausschusses der nationalistischen Kreise Indiens liegt heute vor. Sie stammt vom 31. Juli, ist also immerhin neueren Datums. In der Erklärung ist das Bekenntnis enthalten, daß man die Wiedergeburt der indischen Nation und die Wiederherstellung ihrer Souveränität unter allen Umständen wiedererstreben werde. Die englische Verwaltung habe das indische Volk in Hunger, Pest und Armut getrieben. Indien betrachte sich als im Kriegszustand mit England befindlich und werde so lange kämpfen, bis Indien von Himalaja bis zum Kap Komorin frei sein werde. — Es läßt sich augenblicklich nicht übersehen, wie weit die nationalistische Bewegung in Indien bereits gediehen ist. Sicher schon so weit, um England die lebhafteste Besorgnis einzuflöhen. Bedeutungsvoll ist jedenfalls, daß diese Erklärung sich mit solcher Offenheit hervorwagt. Das scheint doch darauf hinzuweisen, daß die nationalistischen Kreise sich im Besitz eines starken Rückhaltes in der indischen Bevölkerung selbst fühlen.

Das Ergebnis der Kriegsanleihe über 12 Milliarden!

ab. Berlin, 24. September. Die Zeichnungen auf die dritte deutsche Kriegsanleihe haben nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen eine Summe von 12 Milliarden 30 Millionen erbracht. Einzelne kleinere Teilergebnisse stehen noch aus.

Daß es ein Sieg werden würde, davon war jedermann im deutschen Volke von vornherein überzeugt. Selbst die kühlen Rechner im Reichsschatzamt waren von Anbeginn an eines großen Erfolges ganz sicher; sonst hätten sie ja die Zeichnungsbedingungen der dritten Anleihe nicht zugunsten der Reichskasse verbessert, zumungunsten der Zeichner verschlechtert. Dennoch übersteigt der Erfolg dieser letzten finanziellen Mobilmachung, den schon die zuerst bekannt gewordenen Teilergebnisse verheißungsvoll ankündigten, auch kühne Erwartungen. Auch diesmal wieder dürfen wir überrascht sein von der Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes. Wiederrum hat sich ergeben, daß wir eicher an materiellen und ideellen Werten und Kräften sind, als wir selbst ahnten.

Wem verdanken wir diesen neuen großen Erfolg? In erster Linie ganz gewiß unseren tapferen, siegreichen Heeren. Sie haben mit ihrem unwiderstehlichen Vorrücken im Osten, mit ihrem Zerschlagen der stärksten, modernsten Festungen Rußlands, mit ihrem eisernen Widerstand im Westen gegen alle vergeblichen Offensivversuche der Franzosen, Belgier und Engländer die Stimmung der Unüberwindlichkeit im deutschen Volke befestigt, die die wesentlichste Voraussetzung einer inneren Kriegsanleihe ist. Zu der vertrauensvollen Grundstimmung der Nation, die wir unseren unvergleichlichen Soldaten und genialen Heerführern verdanken, trat dann die vaterländische Opferwilligkeit der Massen. Wenn irgend jemand an ihr leise gezweifelt haben sollte, wenn unsere Feinde im schlecht unterrichteten Ausland angenommen haben sollten, die Deutschen hätten den Krieg satt bis an den Hals und machten nur noch unter dem Zwang der vielbeschränkten Militärdisziplin mit, den müssen die Milliardenziffern dieses dritten Anleiheerfolges vom Gegenteil sehr eindrucksvoll überzeugen. Je länger der Krieg dauert, je mehr wächst der Opferstimm im deutschen Volke. Weil die uns aufgezwungene Verteidigung von Serb und Daus bereits so gewaltige Kosten an Blut und Gut erfordert hat, darum kann keine Rede von Müdwerden und Nachlassen der Kräfteanstrengung sein.

Freilich, die deutsche Organisationskunst hat kräftig dabei mitgeholfen. Musterhaft war diesmal die Zeichnung der Kriegsanleihe vorbereitet. Alle Finanzkräfte konnten rechtzeitig ins Feuer geschickt werden. Alle Wege, auf denen einer Geld fürs Vaterland geben konnte und wollte, führten zur Reichsschatzkasse. Banken und Sparkassen und Kreditinstitute und Postanstalten öff-

neten ihre Schalter weit für die vom ersten Termin an heranbrängenden Zeichner. Die Zeitungen machten ihre Leser mobil, die Vereine ihre Mitglieder, die Kassen ihre Sparer, die Lehrer ihre Schüler, die Schüler ihre Eltern. Es war ein ungeheurer Wettlauf vaterländischer Dienstwilligkeit, der sich in den drei Zeichnungswochen vollzog. Und dank dieser vorzüglichen Organisation kamen alle, die etwas Geld auf den Altar des Vaterlandes niederzulegen hatten; die kleinen Sparer vielfach ungeklärter als die großen Kapitalisten, die Minderbemittelten betweeter als die Wohlhabenden. Die Tatsache kann gar nicht laut und stark genug hervorgehoben werden, daß die kleinen Sparer an der Spitze der erfolgreichen, ruhmgekrönten Geldsoldaten marschieren, die eben eine große, gewaltige Schlacht für Deutschlands Endsieg gewonnen haben.

So ungeahnt groß der dritte Milliarden Sieg ist: er bedeutet noch nicht, das wissen wir, das Ende der uns auferlegten Opfer. Aber er bedeutet vielleicht, hoffentlich, das Ende der Hoffnung unserer Feinde, uns wenn nicht militärisch, so doch finanziell und wirtschaftlich ruinieren zu können. Wie, nach solcher Tatbeweise deutschen Nationalreichtums, nach solcher glanzvollen Bewährung deutscher Finanzwirtschaft im Kriege sollte jemand annehmen können, uns bald oder später auf die Knie zwingen zu können? Und wenn Ende dieses Jahres eine neue Milliardenanleihe von der Reichsleitung gefordert, vom Reichstag beschlossen werden sollte, wer zweifelt daran, daß sie abermals erfolgreicher als alle früheren, selbst als diese letzte, durchgeführt werden würde?!

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

ab. Wien, 23. September. Amtlich wird verlautbart: den 23. September 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

An der Front in Ostgalizien verlief der Tag im allgemeinen ruhig. Es fanden nur Kämpfe vorgeschobener Abteilungen statt. An der Kwa und am Stry kam es an mehreren Stellen zu heftigeren Kämpfen. So wurden südlich von Nowo-Bocajew zwei russische Angriffe blutig zurückgeschlagen. Ein feindliches Infanterie-Regiment, das nachts nahe der Kwa-Mündung über den Stry vorgebracht war, mußte nach einem von unseren Truppen durchgeführten Gegenangriff unter großen Verlusten auf das Ufer zurückgehen.

Unsere bisher östlich und südlich befindlichen Abteilungen wurden in die Stellungen am Westufer des Stry zurückgenommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler Grenzraum fanden mehrere kleinere Kämpfe statt. Angriffe schwächerer italienischer Abteilungen im Tonale-Gebiete, dann nördlich und östlich von Condino wurden abgewiesen.

Die Hochflächen von Bielgereuth und Lastraun stehen wieder unter dem Feuer der feindlichen schweren Artillerie.

Unsere tapfere Besatzung des Monte Coston, die diesen weit vor unseren Linien gelegenen Grenzberg monatelang gegen einen der Zahl nach bedeutend überlegenen Gegner behauptet hatte, räumte heute zeitlich früh ihre nun von mehr als achtfacher Uebermacht angegriffene und fast umschlossene Stellung.

Die Artilleriekämpfe im Dolomitengebiet dauern mit großer Heftigkeit fort.

An der Kärntner Front versuchte vorgestern abend eine Alpinabteilung am Monte Beralba durchzubrechen; sie wurde mit Verlusten heruntergeworfen.

An der südtirolischen Front beschränkt sich die Tätigkeit unserer Truppen auf Geschützfeuer und einige erfolgreiche Unternehmungen des Stellungskrieges.

Heute läuft der vierte Monat des Krieges gegen Italien ab. Der Feind raffte sich in diesem Monate zu keiner Kampfhandlung großen Stiles auf, sondern führte nur gegen einzelne Abschnitte Angriffe mit Kräften bis zur Stärke mehrerer Infanteriedivisionen. Alles vergebens; unsere Front steht fester denn je.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Seine wesentlichen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Doerfer, Feldmarschallsleutnant.

Der neue Krieg gegen Serbien.

Bulgariens Mobilmachung.

wb. Mailand, 23. Septbr. Der Londoner Korrespondent des *Secolo* drahtet: Aus Athen eingetroffene Telegramme enthalten Einzelheiten über die bulgarische Mobilmachung. Danach sei der Warenverkehr am Sonnabend nacht auf dem bulgarischen Eisenbahnen eingestellt worden. Am Sonntag Abend habe König Ferdinand einen Erlass unterzeichnet, der die Mobilmachung von fünf Divisionen angeordnet habe. Gleichzeitig seien von Sofia mehrere Reiterregimenter nach einem geheimen Bestimmungsort abgegangen. Alle bulgarischen Offiziere, die sich in Frankreich auf Urlaub befanden, um die dortigen Operationen zu verfolgen, seien zurückberufen worden. In Athen habe die Nachricht der Mobilmachung einen tiefen Eindruck hervorgerufen.

Dasselbe Blatt meldet aus Rom: In Kreisen, die bulgarischen Diplomaten nahe stehen, spricht man davon, daß die bulgarische Mobilmachung die sofortige Besetzung Mazedoniens bis Monastir bezwecke und das deutsch-österreichisch-ungarische Vorgehen gegen Serbien in enger Verbindung mit der bulgarischen Mobilmachung stehe. Ministerpräsident Radoslawow sei entschlossen, ohne Aufschub zu handeln, und habe sogar den Vorschlag einer vorübergehenden Besetzung der abzutretenden Gebiete durch die Vierverbandsmächte abgelehnt.

tu. Sofia, 23. September. (Nat. Btg.) Heute ist der erste Mobilisierungstag in Bulgarien und, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, geht alles seinen geordneten Gang; die Einberufungen vollziehen sich in glatter Weise, nirgends im ganzen Lande sind, soweit Nachrichten darüber vorliegen, irgendwelche Störungen eingetreten. In Sofia selbst und in einer Anzahl von Provinzstädten, wie Philippopol, Warna und Tiranow, kam es zu patriotischen Kundgebungen. Es wurde: „Nieder mit den Serben!“ und „Wir wollen Mazedonien wieder haben!“ gerufen.

Berlin, 23. September. Die „Bos. Btg.“ meldet aus Budapest: Vom hiesigen bulgarischen Generalkonsulat wurde erklärt, daß von den auf ungarischem Gebiete wohnenden Bulgaren ungefähr 20 000 Personen zum Waffendienst einrücken werden.

Die bulgarische Kavallerie an der serbischen Grenze konzentriert.

Berlin, 23. September. „Nat.-Btg.“ meldet aus Lugano: Dem „Corriere della Sera“ wird von seinem Korrespondenten in Bukarest gemeldet, daß Bulgarien seine gesamte Kavallerie an der serbischen Grenze konzentriert habe. Die bulgarische Regierung hat der Eisenbahnverwaltung den Befehl erteilt, sämtliche Waggonen sofort zu entladen und zur Verfügung der Militärbehörden zu halten.

Rumänien.

Wien, 23. September. Die Bukarester „Moldawa“ schreibt dem „V. Z.“ zufolge: Der Bankrott der Politik Bratia-nus trete jetzt zutage. Rumänien sei isoliert und Bulgarien werde der erste Staat auf dem Balkan werden. Rumänien hätte ungeheure Vorteile erlangt, wenn es die Politik König Karls, den Anschluß an die Zentralmächte, weiter verfolgt und sich mit Bulgarien und der Türkei ehrlich verständigt hätte.

wb. Bukarest, 23. September. Zu den gestrigen Gerüchten über den Rücktritt des Kabinetts Bratia-nus schreibt „Vittorini“: Wir sehen diesen Nachrichten das entschiedenste Dementi entgegen. Sie gehören ganz in das Gebiet der Phantasie. Indem die „Epoca“ derartige falsche Nachrichten noch gestern Nacht verbreitet hat, verfolgt sie keinen anderen Zweck, als in der öffentlichen Meinung Erregungen hervorzurufen. Zum Glück aber ist die Wirklichkeit anders und viel ernsthafter, als die Sensationsnachrichten der „Epoca“.

wb. Bukarest, 23. September. Der halbamtliche Vittorini verurteilt in seinem heutigen Leitartikel die Treibereien der vor einiger Zeit gegründeten sogenannten Wache zur Wahrung der nationalen Würde, die bisher ihre Hauptbeschäftigung darin gesehen hat, Zeitungsjungen zu überfallen und ihr nicht genehme Blätter zu verbrennen. Auch einen Reifknecht Marabitolmans rissen sie neulich auf dem Rennplatz vom Pferd. Vorgestern Abend kam es zu einer Schlägerei zwischen der Wache und ihren Gegnern über die Vittorini heute schreibt: Derartige Vorkommnisse sind sitzlich entwürdigend, denn sie zeigen uns dem Ausland gegenüber in einem Licht, als ob wir die Verteidiger fremder Interessen im eigenen Lande wären. Gewiß wären wir nicht so weit gekommen, wenn nicht einige Zeitungen gewissenlos genug gewesen wären, umfälschliche Handlungen zu ermutigen. Gegen diese Kundgebungen müssen strengste Maßregeln ergriffen werden, denn nur auf diese Art wird die innere Ruhe geschützt.

Revolutionäre Bewegung in Bessarabien.

Wien, 22. September. (D. Tag. Btg.) Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Bukarest: In Bessarabien macht sich eine revolutionäre Bewegung bemerkbar. Unter der Bevölkerung wird für den Anschluß Bessarabiens an Rumänien agitiert. Das Kirchenvermögen wird überall in Sicherheit gebracht.

Griechenland.

wb. Athen, 23. September. Die Agence d'Athènes veröffentlicht folgendes Communiqué: Die Regierung verfolgt mit Ruhe die Entwicklung der Ereignisse und wird die durch die Umstände gebotenen Maßnahmen treffen, um jeder Eventualität die Stirne zu bieten. Zwischen dem König, dem Ministerpräsidenten Venizelos und dem Generalstab herrscht vollste Uebereinstimmung.

Athen, 22. September. (Bos. Btg.) In der Venizelos-Partei machen sich bedenkliche Zeichen von Zerfall oder mindestens bedeutender Abbröckelung bemerkbar, und zwar gehören die Unzufriedenen zu den Hauptkräften der Partei. Ob rein persönliche Motive, nämlich das Bestreben, Ministerstühle zu erlangen oder die Unzufriedenheit mit der Politik ihres Führers, die durchaus nicht die ungeteilte Zustimmung seiner Anhänger findet, dafür maßgebend sind, ist nicht ganz klar. Jedenfalls wird berichtet, daß Venizelos noch vor dem Wiederzukommen der Kammer eine Umbildung seines Kabinetts vornehmen, mehrere der jetzigen Minister in den neuzubildenden Staatsrat versetzen und nur die Minister für Verkehr, Inneres und Krieg beibehalten wird. Damit hofft er angeblich einer Zerspaltung seiner Partei vorzubeugen.

Bulgariens Rüstung.

tu. London, 23. September. Ein Mitarbeiter des Reuterschen Dienstes hatte eine Unterredung mit einem bulgarischen Reserveoffizier, der seinen telegraphischen Einberufungsbefehl erhalten hatte. Dieser erklärte, dem Mangel an Offizieren, der durch den Balkankrieg entstanden war, sei inzwischen durch die Errichtung von zwei Militärschulen abgeholfen worden. Alle Reserveoffiziere hätten entweder Universitätsbildung oder zum mindesten eine höhere Schule besucht. Die Einberufung der mazedonischen Heerespflichtigen in voriger Woche sei ein Beweis dafür, daß General Jelow wünsche, über alle diensttauglichen Mannschaften verfügen zu können. Der Offizier fuhr dann fort: Soweit ich weiß, sind die Arsenale in den letzten Monaten vollständig gefüllt worden, sodas beispielsweise bei jedem der 40 Infanterieregimenter 6000 Ausrüstungen lagern, wodurch die Reservisten, die zur Fahne einberufen werden, eine bessere Ausrüstung erhalten, als dies zur Zeit des Balkankrieges der Fall war. Die Geschütze, die von den Türken im Jahre 1912/13 erobert worden sind, genügen, um alle Artilleriesregimenter mit Schnellfeuergeschützen zu versehen, und überdies sind noch zahlreiche weitere Geschütze angekauft worden, sodas die Ziffer der zur Verfügung stehenden Kanonen um $\frac{1}{2}$ vergrößert worden ist. In der Armee wird stramm gearbeitet und der Geist unter den Offizieren ist ein ausgezeichnete.

Bulgariens Generalissimus.

Berlin, 23. September. „V. Z.“ meldet aus Genf: Von der Pariser Fachkritik wurde der zum bulgarischen Generalissimus ausersehene Sawow wiederholt als einer der allertüchtigsten unter den Heerführern der Balkanarmeen gewürdigt. Bekanntlich wollte der Zar Nikolaus Sawow ein großes russisches Kommando anvertrauen. Erst als dieser mit den Worten „Mein Degen gehört Bulgarien wie meine Seele“ ablehnte, entschloß sich der Zar, das Anerbieten Radko Dimitriew's anzunehmen, eine Wahl, die sich als höchst unglücklich erwies.

König Ferdinand bei Radoslawow.

tu. Budapest, 23. September. (L.-A.) Aus Sofia wird gemeldet: Wie das halbamtliche Echo de Bulgarie berichtet, erschien König Ferdinand in Begleitung des Thronfolgers Prinzen Boris und des Prinzen Cyril beim Ministerpräsidenten Radoslawow. Der König blieb mit dem Prinzen Cyril eine halbe Stunde bei dem Kabinettschef. Kronprinz Boris hatte darauf alleine eine zweistündige Besprechung mit dem Ministerpräsidenten.

„Einigkeit“.

wb. Sofia, 23. September. Viel bemerkt wird ein im Blatte der Geschow-Partei erschienener Aufsatz eines der eifrigsten Vorkämpfer der russenfreundlichen Richtung in der So-branje, des Abgeordneten Boris Wasow, in dem es heißt, für Bulgarien habe die Stunde geschlagen, wo aller Parteihader ruhen und alle, welche aufrichtig dem Vaterlande dienen, sich die Hände reichen und sich vertrauensvoll um die Regierungsscharen mühen. Vaterländische Bür-

gepflicht eines jeden sei es, mit staatlicher und nationaler Manneszucht den kommenden Ereignissen zu begegnen. Sobald die Fahne Bulgariens und seines Heeres entfaltet werde, müßten alle Parteifahnen eingerollt werden. Die nationale Vereinigung aller Bulgaren könne nur durch ein geeinigtes Bulgarien erreicht werden.

Bulgarisches Getreide-Ausfuhrverbot.

tu. Budapest, 23. Septbr. (Frankf. Ztg.) Laut Mitteilung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur an die Blätter hat die bulgarische Regierung die Ausfuhr des von der französischen und englischen Gruppe unter Leitung des französischen Senators Cruppi und des bulgarischen Abgeordneten Chenadiev angekauften großen Teils der bulgarischen Getreidevorräte verboten.

Die Aufregung in Serbien.

tu. Sofia, 23. September. (B. Z.) „Ballanska Postka“ erhält folgende Telegramm aus Nisch: Hier aus Sofia eingetroffene Nachrichten rufen die größte Bestürzung wegen der Gefahr eines bewaffneten Konflikts mit Bulgarien hervor, welcher, da er gleichzeitig mit dem Beginn der österreichisch-deutschen Offensive zusammenfallen würde, als sehr ernst angesehen wird. Das Organ der Sozialisten veröffentlicht einen Artikel, in welchem nicht verhehlt wird, daß Serbien vor einer Katastrophe stehe, die nur durch rasche Amputation beseitigt werden könne.

tu. Wien, 23. Sept. (B. Z.) Kronprinz Alexander von Serbien ist nach der Meldung eines serbischen Blattes mit seinem Stab in Belgrad eingetroffen.

Die Rüstung Belgrads.

tu. Wien, 24. September. Aus Belgrad wird laut Lokal-Anzeiger berichtet, daß die Befestigungswerke der Stadt unter der Leitung englischer Instrukteure teilweise ganz erneut und umgebaut wurden. Die an der Save gegen Semlin vorgelagerten Werke wurden mit schwerer Artillerie versehen, die von englischen Artilleristen bedient wird. Der frühere Spielplatz wurde in eine Festungsanlage mit bombensicheren Unterständen umgewandelt. Das Elektrizitätswerk an der Save, das bei der feinerzeitigen Beschädigung vernichtet worden ist, ist aus dem gefährlichen Bereich verlegt worden. Die Häuserreihe längs der Save ist von der Zivilbevölkerung geräumt worden. Zahlreiche Gebäude wurden niedergelegt, um freie Bahn für die Artillerie zu schaffen.

Der Schmerz des Bierverbandes.

wb. Paris, 24. September. Gustave Hervé verlangt in der „Guerre Sociale“, der Bierverband müsse von den Balkanstaaten eine klare Entscheidung fordern, aber auch der Türkei gegenüber kräftig auftreten, mit der man nur auf zwei Arten fertig werden könne, entweder mit einer Viertelmillion neuer Truppen unter Sarrail oder durch das Angebot eines ehrenvollen Friedens. (!!)

wb. Berlin, 24. September. Die Haltung Bulgariens beherrscht laut Deutscher Tageszeitung die ganze Pariser Presse. Die Diplomaten seien auf das höchste beunruhigt. Clemenceau eiste in seinem Blatt gegen die Zensur, die ihm bisher zwanzig Artikel über Bulgarien gestrichen habe.

wb. London, 23. September. Das Neuterjche Bureau meldet, der Bericht, daß Bulgarien mobilisiere, habe in diplomatischen Kreisen natürlich viel Unruhe verursacht, obwohl man auf eine derartige Entwicklung vorbereitet gewesen sei. Ueber die Bedeutung der Mobilisierung sei man augenblicklich noch im Unklaren. Die bulgarische Gesandtschaft habe die Nachricht erst am 21. September spät abends erhalten und erklärt, Bulgarien würde weiter Neutralität bewahren, aber bewaffnete Neutralität. In anderen Kreisen werde erklärt, Bulgarien versehe sich lediglich in demselben Zustand, wie einige seiner Nachbarn oder wie die Schweiz und die Niederlande. (?)

tu. Lugano, 24. September. Der „Messaggero“ veröffentlicht laut B. Z. ein Interview mit einem Diplomaten. Dieser sieht die einzige Rettung darin, daß Italien sofort Serbien den ersehnten Adriahafen verschafft. Nur dann werde Serbien auch auf Mazedonien verzichten können. Weder Petersburg noch London hatten von der Mobilisierung Bulgariens eine Ahnung.

tu. Lugano, 23. September. (B. Z.) Die italienischen Blätter stellen den Zusammenhang der bulgarischen Mobil-

machung mit der Offensive der Verbündeten gegen Serbien fest. Sie befürchten das Schlimmste, wenn nicht im letzten Augenblick ein Wunder geschehe.

Die Lage im Osten.

Rußlands Forderungen an seine Verbündeten.

wb. Berlin, 24. September. Die Forderungen des russischen Finanzministers in London sollen einem Ultimatum an die Bundesgenossen Rußlands gleichkommen. Parl forderte die Bezahlung der Staatsanleihen, ferner die Bezahlung aller russischen Bestellungen durch England und die Gewährung von 2000 Millionen Franken Bargeld zur Fortsetzung des Krieges.

Von der österreichisch-ungarischen Front.

tu. Czernowik, 23. September. (L. A.) Am nördlichen Dnestrufer, östlich der Serethmündung, dauern die Kämpfe mit unverminderter Heftigkeit an. Die Russen bezwecken aufeinander mit ihren großen Aufstellungen, unsere dort kämpfenden Truppenteile zu beschäftigen. Während des Tages veranstalteten sie fortwährendes Artilleriefeuer, nachts führen sie ununterbrochene Stürme aus, um die Anrügen aus ihren Positionen zu vertreiben. Das Vorhaben der Russen blieb bisher erfolglos.

Französische Sorge um die russische Armee.

wb. Paris, 23. September. Die Presse erklärt, es sei unnötig, die Bedeutung des Falles von Wilna zu verheimlichen. Seit dem Falle von Kowno sei Wilna ein äußerst wichtiger Knotenpunkt für die Russen gewesen. Die Presse erkennt an, daß die russische Armee, die Wilna verteidigte, in einer äußerst gefährlichen Lage sich befindet, sie hofft jedoch, daß es ihr durch einen beschleunigten Rückzug gelingen wird, der neuen Range Hindenburgs zu entkommen.

Die Engländer hoffen wieder.

tu. Von der holländischen Grenze, 22. September. (Nöln. Ztg.) Der Petersburger Berichterstatler der Daily News will in der Lage sein, bestimmt zu erklären, daß die russischen Heeresgruppen bei Wilna sich der drohenden Umzingelung entzogen haben.

Der russische Generalkabsbericht.

wb. Petersburg, 22. September. Bericht des Großen Generalkabs: Nordwestlich von Friedrichstadt machten wir bei der Besetzung des Dorfes Strögg in der Gegend von Birschallen Gefangene und erbeuteten zahlreiche Waffen. Die hartnäckigen Kämpfe westlich von Dinaburg, die an vielen Stellen sogar zu Bajonettkämpfen führten, dauern noch an. Auf einigen Abschnitten entwickelt die feindliche Artillerie heftiges Feuer. Bei dem Angriff unserer Truppen gegen das Dorf Lebedowo (westlich Molodetschno) wurden die Deutschen durch einen kräftigen Bajonettangriff zurückgeworfen. Wir besetzten das Dorf Lebedowo, nahmen zehn Maschinengewehre, ein Geschütz, Geschosse sowie Gefangene. Nach hartnäckigem Widerstand wurde auch durch Bajonettangriffe das Städtchen Smorgan genommen, aus welchem die Deutschen in Unordnung gegen die Uebergänge zurückflohen. Wir machten dabei vier Offiziere, 350 Mann zu Gefangenen und erbeuteten neun Maschinengewehre, 40 Fahrräder, Pferde und Fernsprechnaterial. Westlich von Lida wurde in einem Kampf in der Gegend des Bahnhofes von Sawia der Gegner, der den gleichnamigen Fluß überschritten hatte, auf das rechte Ufer zurückgeworfen. In der Gegend östlich des Dainstkanals wurde der Feind aus dem Dorfe Ketschi und aus der Gegend des Dorfes Sischka zurückgedrängt. Wir machten Gefangene und nahmen einige Maschinengewehre. Südlich des Pripiet und auf der ganzen übrigen Front nichts Wesentliches. Im Schwarzen Meere, bei dem Bosporus, hatten unsere Torpedoboote einen Geschützkampf mit dem Kreuzer „Göben“.

Die Unruhen in Rußland.

tu. Stockholm, 23. September. (L. A.) Der Petersburger Streik nimmt bedrohlichere Formen an. Neuerdings legten 80 000 Mann die Arbeit nieder, und zwar vornehmlich in Fabriken, die mit Heereslieferungen beschäftigt sind.

Petersburg, 22. September. (Wof. Ztg.) In anbetragt der in Petersburg wachsenden Streikbewegung erklärt der Höchstkommandierende von Petersburg, General Frolow, zwei Tagesbefehle, nach denen Fabrikarbeiter, die ohne wesentlichen Grund ausbleiben, dem Kriegsgericht übergeben werden. Streikende Arbeiter in Fabriken für Kriegsbedarf werden mit Zuchthaus bis zu sechs Jahren, die Führer der Streiks mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft.

Die russische Ministerkrise.

tu. Stockholm, 23. September. Wie der Petersburger Kurier meldet, sind mehrere Minister, unter ihnen General Poliwonow und Fürst Schtscherbatow ins Kaiserliche Hauptquartier zum Zaren abgereist. Man vermutet, daß sie dem Zaren

den Entschluß des Kabinetts überbringen wollen, en bloc zu demissionieren, falls nicht Goremblin auf den Posten eines Ministerpräsidenten Verzicht leistet.

Die Audienz des Dumapäsidenten verschoben.

tu. Amsterdam, 24. September. Aus Petersburg meldet Reuters, daß die Audienz des Dumapäsidenten Rodzianko beim Zaren, die gestern stattfinden sollte, auf einige Tage verschoben worden ist, ebenso der außerordentliche Minister rat.

Der Sündenbock.

tu. Kopenhagen, 23. September. Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist endlich der Sündenbock für alle Verluste und Niederlagen Rußlands gefunden worden. Es ist der ehem. Kriegsminister Suchomlinow, gegen den Anklage wegen Verschwendung und Unterschlagung öffentlicher Gelder erhoben worden ist. Die Blätter melden hierüber: Die Untersuchungskommission hat aufs Eingehendste die Verantwortlichkeit des ehem. Kriegsministers geprüft. 4 Mitglieder der Kommission, darunter Graf Bobrinski und Senator Postolow, haben erklärt, daß hinreichender Grund vorliege, um eine Untersuchung gegen Suchomlinow wegen Unterschlagung einzuleiten. 3 andere Mitglieder, und zwar ihr Präsident Petrov, der Vizepräsident des Staatsrates Golubriew und General Banteleew haben erklärt, daß ihrer Ansicht nach eine Voruntersuchung über die ganze Amtsführung Suchomlinows notwendig wäre. Nach Einigung unter den Mitgliedern der Kommission ist beschlossen worden, eine ausführliche Voruntersuchung einzuleiten. Man hat im Kriegsministerium alle Akten beschlagnahmen lassen, die noch von Suchomlinows Zeiten herrühren. Eine Reihe schwer belastender Dokumente soll bereits gefunden worden sein. — Die Blätter zeigen sich aufs Heuerste erregt und führen einen heftigen Feldzug gegen Suchomlinow.

Die Teuerung in Rußland.

wh. London, 24. September. Der Korrespondent der „Times“, Stephan Graham, berichtet aus Moskau: Die Lebensmittel sind viel teurer geworden, nicht weil wirklicher Mangel herrscht, sondern weil die Eisenbahnen militärischen Zwecken dienen müssen. Der Ruder ist um 8 Pfennig für das Pfund gestiegen, das Brot ist teurer geworden, Fleisch ist sehr knapp und Obst sehr teuer. Tee stieg infolge der Besteuerung um 24 Pfennige das Pfund. Die Eisenbahnfahrten sind 25 % teurer geworden. Alle Einfuhrartikel sind im Preise gestiegen, Mühl ist im Werte nahezu auf 1 Schilling gestiegen. Man sieht nirgends Goldgeld und begegnet vielfach eingezogenen, aber wieder gültig gewordenen Silberrubeln und Papierrubeln, die seit dem v. J. an der mongolischen Grenze für den Handel mit China im Umlauf sind. Das Schnapsverbot habe eine Zeit gewirkt. Der Korrespondent habe in dem ganzen Monat in den verschiedensten Teilen von Rußland keinen Betrunkenen gesehen.

Die Lage im Westen.

Die gegnerische Front.

tu. Basel, 24. September. Laut Basler Zeitung erfährt die Baseler Nationalzeitung aus ganz zuverlässiger Quelle, daß etwa 20 französische Divisionen dadurch frei wurden, daß die englischen Truppen die von ihnen besetzten Positionen bezogen. Die englische Front hat an Ausdehnung gewonnen. Ueber die Verwendung der frei gewordenen Franzosen ist nichts bekannt.

Die Kämpfe in Flandern.

tu. Amsterdam, 23. September. Der „Telegraaf“ meldet aus Brügge, daß am Sonntag und Montag abend beide Male gegen 1/2 ein Flugzeug erschienen sei. Das Bomber auf die Hafenanlagen abwarf, in der Hoffnung, dort liegende Schiffe zu treffen. Die Bomben sind jedoch sämtlich weit vom Ziele entfernt herabgekommen.

tu. Amsterdam, 23. September. Von der belgischen Grenze meldet der „Telegraaf“: In Flandern herrscht jetzt lebhafteste Tätigkeit. Gestern schiess das Geschützfeuer fast keinen Augenblick. Flieger erscheinen sehr häufig, die die Küstenstriche mit Bomben bewerfen.

Rum Fliegerangriff auf Stuttgart.

wh. Berlin, 24. September. Gegenüber der Behauptung in den französischen Kriegsberichten, daß der Ballast des Königs und der Bahnhof in Stuttgart bei dem vorgestrigen Fliegerüberfall mit Bomben belegt worden seien, wird in einer Stutt-

garter Meldung des „Volksanzeigers“ festgestellt, daß keines dieser Gebäude Beschädigungen erlitten hat.

tu. Genf, 23. September. (S. A.) Unterstaatssekretär Besnard, Millierands Beirat für das Flugwesen, ließ sich von einem Abteilungschef, dessen Sohn bei einem der letzten Sturmangriffe der Württemberger in deren Gefangenschaft geriet, zur Anordnung des Fliegerangriffs auf das Stuttgarter Schloß bestimmen. Von sachverständiger Seite wird Besnard gewarnt, in die Fehler seines Vorgängers Hirschauer zu verfallen, der die rein militärischen Flugzeugaufgaben vernachlässigte und die Abenteuerlust einzelner reklamesüchtiger Offiziere begünstigte.

Berlin, 24. September. (Post. Ztg.) General Hirschauer, Direktor der französischen Militäraeronautik, ist, wie aus Belfort gemeldet wird, auf seinen Wunsch z. B. des Oberkommandos der Nord- und Ostarmee gestellt worden und bereits zur Front abgegangen.

Geheime Sitzungen?

wh. Paris, 23. September. Wie der Temps meldet, wird der Bericht des Richterhalters der vereinigten Heeres- und Budgetausschüsse über den sozialistischen Antrag bezüglich Geheimnissen der Kammer heute an die Deputierten und Senatoren verteilt werden. Der Bericht betont, daß geheime Sitzungen unnötig seien, da die Regierung den Parliamentsausschüssen die weitestgehende Kontrolle zugesichert habe, sodas dem Parlamente im Stillen die tätige Mitarbeit an der Organisation der Landesverteidigung ermöglicht sei. Der Bericht schließt mit der Aufforderung an die Kammer, den Antrag abzulehnen.

Ein Aufruf des Generals von Boehm.

wh. Berlin, 24. September. Zum Gedanktag an den Sieg von Novon hat der Kommandierende General von Boehm verschiedenen Morgenblättern zufolge einen Aufruf an seine Truppen erlassen, in dem es heißt: „Soldaten des 9. Reservekorps! Ein Jahr ist vergangen seit dem denkwürdigen Tage, an dem es uns vergönnt war, auf dem rechten Flügel des deutschen Heeres in den Kampf zu bringen und dem weiteren Vordringen der Franzosen Halt zu gebieten. In tagelangem schweren Ringen gelang es dem mit unvergleichlicher Tapferkeit kämpfenden Armeekorps, eine mehr als doppelte Ueberlegenheit zurückzuwerfen. Das ist eine Leistung, die den größten in der Kriegsgeschichte verzeichneten Taten an die Seite gestellt werden kann, und stolz denke ich mit Euch an jene glorreichen Tage zurück und wie dann das Armeekorps siegreich über Nobe hinausdrang und mit Zähigkeit das Gelände behauptete. Das weiß ich, daß Ihr tapfer weiter ausharren werdet, solange bis unser erhabener Kriegsherr den Angriff abweist. Dann aber soll es heißen: Vorwärts mit Gott für Kaiser und Vaterland, und unsere Feinde sollen die Sieger von Carleton, Nivecourt und Lancourt wiedererkennen.“

Der Krieg gegen England.

Indiens Kriegserklärung gegen England.

wh. Konstantinopel, 24. September. Das Pressebüro teilt in den Blättern eine vom 31. Juli datierte Erklärung des Geschäftsführers des Ausschusses der nationalen Partei Indiens mit. Diefes stellte in der Einleitung fest, daß das indische Volk trotz der einstmaligen englischen Bemühungen, in den unter englischem Joch stehenden Völkern jegliches Nationalgefühl zu erlöten, an der Wiedergeburt der indischen Nation, ihrer alten Ueberlieferung und an der Wiederherstellung ihrer Souveränität arbeite. Die Erklärung schärdert die unheilvollen Ergebnisse der englischen Verwaltung in Indien, dessen Bevölkerung durch Hunger und Pest dezimiert und durch schwere Steuern verarmt sei. Der Ausschuss erhebt gegen die Verwendung indischer Truppen an den Dardanellen und auf den anderen Kriegsschauplätzen Einspruch und erklärt, daß sich die Inder im Kriegszustand mit England befänden und solange kämpfen würden, bis Indien vom Himalaja bis zum Vorgebirge Komorin frei sein würde.

Die Tätigkeit der U-Boote.

wh. London, 23. September. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der englische Dampfer „Groningen“ ist in die Luft geflogen. Ein Mann von der Besatzung wird vermißt; der Rest, darunter mehrere Verwundete, ist gerettet.

tu. London, 23. September. Im monatlichen Airtular der Londoner Firma Meekin & Co. wird mitgeteilt, daß im letzten

G. & W. Ruppert G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte **Cherry-Brandy** vornehmster Tafellikör.

erschällich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Jahre etwa sieben Millionen Pfund Tee von deutschen Schiffen vernichtet worden sind.

wb. London, 24. September. Die Admiralität teilt mit: In der am 22. September endigenden Woche sind in die britischen Häfen 1323 Dampfer ein- und ausgelaufen. Versenkt sind zwei Dampfer und ein Schifferfahrzeug. (???)

Aus dem englischen Unterhause.

wb. London, 22. September. Runciman führte in Beantwortung einer Anfrage aus, die Zahl der Frauen, die sich in das Kriegsgewerbe eingezeichnet hätten, betrage 110 000, nach Abzug der Unbrauchbaren 59 214. Von diesen würden 5511 beschäftigt. Außerdem seien etwa 145 000 Frauen angestellt.

Sir Edward Grey antwortete auf eine Frage, die Bestimmungen des Berliner Vertrages von 1885 seien ebenso rechtskräftig wie vor dem Kriege. Er sähe aber keine Aussicht, jetzt das notwendige Einverständnis der Kriegsführenden zu sichern, um die Neutralitätsklausel des Vertrages anzuwenden.

Bonar Law beantwortete eine Frage dahin, die Gouverneure der Goldküste und von Dahomey hätten im September 1914 ein vorläufiges Abkommen abgeschlossen, nach dem die Verwaltung des Togolandes zwischen beide Gouvernements geteilt worden sei. Das an die Goldküste grenzende Gebiet samt den Eisenbahnen und den Werften werde von Beamten der Goldküste verwaltet und militärische Beamte in Lome befehligten die Afrika-Kolonstruppen. Für die Steuererhebung seien Vorbereitungen getroffen worden. Bonar Law sagte ferner, er habe keine besondere Information über die Verwaltung der Staatsländereien, in Privatländereien fänden keinerlei Eingriffe statt. Ueber die französische Verwaltung wisse er nichts.

Asquith lehnte es ab, Mitteilungen über Kabinettskommissionen in Sachen der Rekrutierung oder über die Stärke des Heeres zu machen.

Parlamentärsekretär Tennant sagte auf eine Behauptung, daß die Zahl der Mörser für die Laufgräben in den Dardanellen nicht ausreiche: Es werden mehr hinausgeschickt werden, sobald sie samt der Munition fertig sind.

Sir John Simon sagte: Die Mitteilungen über die Explosionen in der russischen Fabrik Schta wurden von der Nordseepresse ohne Erlaubnis der Zensur veröffentlicht. Ein Strafverfahren ist eingeleitet worden.

Chamberlain sagte auf eine Anfrage, seit der Wiedereinnahme von Schemodan hätten bei den militärischen Operationen stattgefunden. Ueber Kämpfe in Kamerun lägen seit den Mitteilungen vom 15. 6., 17. 7., 18. 8. und 2. 9. keine Nachrichten vor. Die Regenzeit verhindere ein Vorgehen im Duala-Gebiet. In Ostafrika habe sich die militärische Lage nicht geändert. In den letzten zwei Monaten hätten dort außer Vorpostengefechten keine Kämpfe stattgefunden. In Rhodessa sei die Lage unverändert. An der Grenze von Rhodesia fanden Vorpostengefechte statt. Die Deutschen umzingelten Ende August die Station Saisi, die jedoch entsetzt wurde. Chamberlain sagte: Truppen der russischen Beludschis fielen Ende Juni in Richtung Kambur im Britisch-Beludschistan ein, wurden aber mit schweren Verlusten zurückgetrieben. Seitdem fand kein anderer Einfall statt.

Englands einziger Wunsch.

wb. London, 24. September. Sidney Law schreibt in der „Daily Mail“: Das Publikum wird durch die Art, wie die Wahrheit über den Krieg verhüllt oder verdunkelt wird, so verwirrt, daß es den Krieg uninteressant und langweilig findet. Die Deutschen dagegen betrachten den Krieg mit einer gewissen Freude. Persönliche Trauer verschwindet in der Freude, mit der die begeisternden Einzelheiten in dem wunderbaren russischen Feldzuge von den Landstürmern der verehrten Heerführer Hindenburg und Mackensen verfolgt werden. Die Deutschen sind in derselben Stimmung wie unsere Vorkämpfer in den großen Tagen Wellingtons und Nelsons, als sie durch mit Lorbeeren geschmückte Silbeposten die Siege von Waterloo und Trafalgar über das Land verbreiteten. Aber für die Mehrheit der Engländer ist der Krieg nur eine ermüdende, langsame und endlich kostspielige Verwirrung, da unsere Brüder in der Dunkelheit kämpfen und ihr Leben verlieren, ohne daß wir wissen, wie oder wo. Unser einziger Wunsch ist, die ganze elende Geschichte beendet zu sehen. Der Ueberdruß daran übersteigt sogar den Groll gegen den Feind und unsere Besorgnisse für uns selbst. Die große Masse des Volkes scheint das Interesse an den Ereignissen des Krieges nahezu verloren zu haben. Es ist nicht wunderbar, und der Reizungsleser kann sich nicht aufregen, wenn er zum hundertsten Male liest, daß heftiges Artilleriefener bei Verru an Bac stattfand oder daß in den Argonnen alles ruhig ist. Er könnte russische Siege, denen sofort russische Rückzüge folgen und Erfolge in Gallipoli,

denen entsetzliche Verlustlisten folgen, nicht verstehen. In Amerika soll mehr Interesse an dem Feldzuge herrschen als hier. Der Verfasser sagt: der Krieg müsse dem Publikum interessanter gemacht werden und schlägt vor, daß der Kinematograph systematisch benützt werde, um den wirklichen Krieg dem Publikum vorzuführen. Er fordert schließlich die „Daily Mail“ auf, dies zu unternehmen.

Die englischen Arbeiter.

wb. London, 24. September. Ein neuer Ausstand ist im Kohlenrevier von Südwales ausgebrochen. 1000 Mann streiken, um die Nichtorganisierten zu zwingen, der Gewerkschaft beizutreten.

Die Kriegsgewinne in England.

wb. London, 23. September. Der Stahlfabrikant William Lorimer, der die Jahresversammlung der Schottischen Stahlgesellschaft leitete, führte aus, es sei nicht sicher, daß der Grundfab der Besteuerung der Kriegsgewinne in genügendem Umfange angewendet werde. Die Vorstellung, daß Menschen aus dem Existenzkampf der Nation Gewinne ziehen, sei widerwärtig. Leicht möglich sei, daß die Regierung am Ende des Krieges es für notwendig befinden werde, 100 Prozent statt 50 Prozent von den Sondergewinnen für sich in Anspruch zu nehmen; hoffentlich werde sich in solchem Falle niemand beklagen.

wb. London, 24. September. Die „Times“ sagt in ihrem Citybericht: Die Steuer auf die Kriegsgewinne war Gegenstand lebhafter Erörterung bei den Reedern. Diese hofften, daß sie nicht auf die Schifffahrt angewendet werden wird. Eine Steuer von 50 Prozent sei viel zu hoch und feigere die Konkurrenzfähigkeit der neutralen Schifffahrt.

Ein neues deutsches Minenfeld am Sund.

tu. Kopenhagen, 23. September. (L. A.) Nach hier eingetroffener Meldung werden die Deutschen am Südausgange des Sundes auf internationalem Gebiet Minen legen. Die Wirkung des Minenfeldes beginnt morgen am 24. September. Das dänische Marineministerium wird morgen seine Bekanntmachung erlassen, worin die Lage des Minenfeldes genau angegeben ist und Anweisungen für die Schifffahrt erteilt werden. Die neutrale Schifffahrt wird durch das Minenfeld nicht gehindert.

Norwegen.

Die Unschuld der deutschen Landboote.

wb. Kristiania, 23. September. Das deutsche Auswärtige Amt teilte der norwegischen Gesandtschaft in Berlin mit, daß aus Anlaß des Unterganges der Dampfer Rym und Beil eingehende Untersuchungen angestellt worden seien. Der Inhalt des norwegischen Berichts, den die Gesandtschaft dem deutschen Auswärtigen Amt zugefickt hatte, wurde mit den dienstlichen Berichten verglichen, die sämtliche Unterseebootsbefehlshaber abgaben, die zur Zeit des Unterganges im irakischen Gebiet Dienst taten. Kein Bericht ergab einen Anhaltspunkt für die Annahme, daß die Dampfer durch deutsche Unterseeboote in den Grund gebohrt wurden.

Die Kohle des „Orion“.

wb. Drontheim, 22. September. (Meldung des Nisauischen Büros.) Der Dampfer Orion traf kürzlich mit 1900 Tonnen Kohlen von Tromsø hier ein, die der Schiffseeder in Spibergen eingekauft hatte. Er verkaufte die Ladung an einen Speiditer in Tromsø, der den Dampfer nach einem Hafen zwischen Tromsø und Drontheim beorderte, der später näher bezeichnet werden sollte. Hinsichtlich der Lieferung wurde vom Reeder kein Vorbehalt gemacht, da in diesem Falle nicht wie für englische Kohle eine Lizenz besteht. Als das Schiff in Drontheim eintraf, erhielt der Kapitän den Auftrag, nach Hømmelvik zu dampfen und auf den Hilfskreuzer Berlin überzuladen. Der Kapitän warnte den Reeder, und dieser verlangte die Aufhebung des Vertrages, da er aus Geschäftsrücksichten dem internierten Hilfskreuzer Kohlen nicht liefern könne, weil er befürchtete, daß ihm deswegen später die Lizenz verweigert werden könne, englische Kohlen zu bekommen. Gestern Nacht versuchte aus diesen Gründen die „Orion“, in See zu gehen. Inzwischen hat das Verteidigungsministerium dem Reeder mitgeteilt, daß der Staat, um den Reeder von jeglicher Verantwortung zu befreien, die Kohlen übernehme. Die „Orion“ wurde daher bei Tønder angehalten und unter einem Militärkommando in den Hafen gebracht. Zwischen dem Verteidigungsministerium und den Rechtsbeiständen des Reeders wurden nun Verhandlungen gepflogen, die zu der Uebernahme der Kohlenladung durch den Staat führten. Ein später aus Drontheim eingetroffenes Telegramm teilt mit, daß der militärische Posten auf der „Orion“ gestern Nachmittag eingezogen worden ist. Jetzt ist die „Orion“ nur von ziviler Seite mit Beschlag belegt worden.

Die Kämpfe in Ostafrika.

wb. London, 23. September. Wie das Reutersche Büro erzählt, zeigen die Deutschen in Ostafrika an der Grenze von Rhodesia eine erneute Tätigkeit. Der Feind sammelte sich am 4. September an einem Punkte des deutschen Gebiets 18 Meilen nördlich von Saiza und kämpfte am 6. September mit den Belgiern anderthalb Meilen von Saiza. Einzelheiten fehlen.

Amerikanisches.

Deutschland und Amerika.

wb. New York, 23. September. (Durch Funkspruch von dem Privatkorrespondenten von Wolffs Telegraphischem Büro.) Die Presse hat die Erklärung der deutsch-amerikanischen Beziehungen vorläufig eingestellt, da die vertraulichen Besprechungen über die Lauchhooftfrage nunmehr im Gange sind.

Zur Frage der Waffenlieferungen.

wb. New York, 22. September. Im „New York American“ gibt ein Leitartikel der Ansicht entschieden Ausdruck, daß Amerika auf keine Weise helfen dürfe, den schrecklichen Krieg zu verlängern, und sagt: Von Männern in hoher öffentlicher Stellung wird uns erzählt, daß es unser moralisches Recht ist, jeden nur erdenklichen Nutzen zu ziehen aus der Lieferung von Geld, Waffen und Munition, die dazu verwendet werden sollen, Europas Männer zu töten und Europas Wohlstand zu vernichten. Sie sehen nicht, wie unvereinbar es ist, wenn sie feierlich zum Allmächtigen beten, daß er dem unglücklichen Europa Frieden bringe, und zu gleicher Zeit Europa mit Mitteln versehen, die den Frieden um Monate und Jahre hinausrücken. Das scheint eine erstaunliche Ansicht.

Der Bierverbandsstump in Amerika.

wb. Manchester, 23. September. Der „Manchester Guardian“ behandelt in einem Leitartikel die geplante Anleihe in Amerika sehr skeptisch und schreibt: Wenn der Zinsfuß 4½ Proz. übersteigt, können die Deutschen sagen, daß wir das Geld zu ungünstigeren Bedingungen aufnehmen, als sie selbst. Es würden ferner die Staatsanleihen und alle anderen Wertpapiere entwertet. Das Blatt bemerkt, daß die Preise für Lebensbedürfnisse in England so gestiegen seien, daß für die Arbeiter das Pfund Sterling 30 Prozent an Kaufkraft eingebüßt habe. Der Artikel empfiehlt anstatt der Anleihe amerikanische Wertpapiere zu verkaufen und Gold auszuführen und schließlich müsse das Parlament befragt werden, ehe das Finanzgeschäft abgeschlossen werde, das ernstester Rechtfertigung bedürftig.

wb. London, 24. September. Die „Daily News“ meldet aus New York vom 22. September: James Forgan, der Präsident der First National Bank in Chicago, zeigt an, daß er vom Syndikat für die Anleihe der Verbündeten zurücktrete, weil er die Haltung Morgans nicht billige.

Dr. Dumba.

wb. Washington, 23. September. (Meldung des Reuterschen Büros.) Das Staatsdepartement ersuchte den britischen und den französischen Botschafter um freies Geleit für die Frau des österreichisch-ungarischen Botschafters Dumba, die sich am 28. September einschiffen wird.

wb. Washington, 23. September. (Meldung des Reuterschen Büros.) Nachdem Dumba das Staatsdepartement um freies Geleit für seine Gattin ersucht hatte, teilte er mit, daß er seine Abberufung erhalten habe und auch für sich um freies Geleit bitte. Bisher ist diesem Wunsche noch nicht stattgegeben worden. Das Staatsdepartement erklärte, es seien darüber Unterhandlungen mit Wien begonnen worden. Die Regierung sei noch nicht davon benachrichtigt worden, daß Dumba abberufen worden sei.

Das englische Preisengericht und die amerikanischen Fleischladungen.

wb. Berlin, 24. September. Der „Rotterdamischer Courant“ meldet aus New York: Die Urteile der englischen Preisengerichte, durch die die amerikanischen Fleischladungen als Preise erklärt werden, erregen allgemeine Aufmerksamkeit. In den Blättern wird der ungünstige Eindruck, der dadurch hervorgerufen wurde, besprochen. „Journal Commerce“ schreibt: Das Preisengericht vermochte das amerikanische Publikum nicht vor der Berechtigung der Beschlagnahme von

Ladungen, die vor der Erklärung der Blockade abgeschickt wurden, zu überzeugen. Bei der Regierung sind zahlreiche Proteste eingelaufen.

Ausland und die Union.

wb. Washington, 23. September. (Meldung des Reuterschen Büros.) Staatssekretär Lansing hat ein Abkommen mit England unterzeichnet, durch das das Ausfuhrverbot nach den Vereinigten Staaten aufgehoben wird.

Der Krieg gegen Italien.

Der italienische Generalkabsschwindel.

wb. Wien, 23. September. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Es kann vor der Öffentlichkeit, da tatsächliche Maßnahmen unserer Verteidigung im Südwesten nicht besprochen werden können, nicht genügend hervorgehoben werden, wie aufgekauft und vielfach unwahr die Cadorna-Berichte mangels wirklicher Erfolge sind. Schon die bisherigen italienischen Kriegsberichte über die Vorgänge „Am Karste“ kennzeichnen sich nicht nur durch maßlose Ueberschätzung des Gefändegewinnes durch schrittweises Vornehen von Sappen, die übrigens von unseren Truppen zumeist schon in den folgenden Nächten wieder zerstört werden, sondern auch im Erfinden von Angriffen, die nie stattfanden. Der gestern veröffentlichte italienische Generalkabssbericht vom 19. 9. übersteigt aber geradezu in unerhörter Weise das Maß der sonst stillschweigend geduldeten Unwahrheiten. Es wird berichtet: „Auf dem Karstplateau hatte sich der Feind in einem Ferro di Cavallo (Hufeisen) genannten Wald im Abschnitt des Monte San Michele stark verschanzt. Durch überraschendes Vorgehen und Sturmangriffe gelang es unserer Infanterie trotz erbitterten Widerstandes und wiederholter Gegenangriffe des Feindes, den ganzen Wald im Nahkampf zu besetzen.“

Alle unsere Stellungen am Monte San Michele befinden sich nach wie vor fest in unserer Hand. Die Bestimmung eines Waldes, der Ferro di Cavallo heißen soll, die aber auf keiner Detailkarte zu finden ist, ist einfach erlogen. In Wirklichkeit führen eigene vorgeschobene Patrouillen nachts über stets die feindlichen Erdarbeiten im Vorgebirge unserer Stellungen. Als Beweis für die rege Tätigkeit dieser Patrouillen diene, daß es einigen von ihnen vorgestern gelang, 119 Mann mit drei Offizieren gefangen zu nehmen.

Die italienischen Lieferungsstandale.

wb. Mailand, 23. September. Secolo meldet aus Florenz, daß Enthüllungen über einen neuen Lieferungsstandal bevorstehen. Eine Florentiner Firma, die Lederlieferungen für das Heer übernommen hatte, soll eine täuschende Nachahmung von Leder geliefert haben. Die Polizei in Florenz habe Maßnahmen getroffen, um den Spekulanten, die Wolle und Wollfäden aufzukaufen, das Handwerk zu legen.

Die italienischen Offiziere im „Panzer“.

in. Köln, 22. September. (Köln. Jtg.) In einem Gesichtsbildschnitt unserer Südfront wurde festgestellt, daß italienische Offiziere Panzerschilde zu ihrem Schutze gegen unsere Geschosse unter der Uniform tragen. Man fand unter den Toten vor unseren Linien einen Oberleutnant, namens Fernandi. Er trug beim Sturm gegen unsere Stellungen eine Panzerplatte aus Stahl von mehreren Millimetern Durchmesser, ein schweres Ding, das ihn schützen sollte; die Platte war aber von nicht weniger als sechs Geschossen allart durchschlagen. Der Offizier scheint einen raschen und leichtem Tod gehabt zu haben.

Der Krieg des Islam.

Die deutschen U-Boote im Mittelmeer.

wb. London, 24. September. Ein französischer Dampfer mit Nachschub wurde auf der Höhe der Südküste von Creta von einem feindlichen Unterseeboot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Ägypten.

wb. Berlin, 24. September. Der Deutschen Tageszeitung zufolge wird Schweiz' Blättern gemeldet, daß die aus Ägypten ausgewiesenen und auf der Durchreise nach Deutschland in Chiasso ankommenden deutschen Frauen von einer starken Gärung unter der einwohnenden Bevölkerung Kairo's berichten. Die Sympathie für die Zentralmächte trete ganz offenkundig zu Tage. Unter den australischen Truppen seien Ausschreitungen an der Tagesordnung. Die Verluste dieser Truppe an den Dardanellen müßten ganz ungeheuerlich groß sein. Die in Lazarett umgewandelten Hotels seien ganz überfüllt. Die Zensur werde in Ägypten mit drakonischer Strenge gehandhabt.

Die Türkei kann die Dardanellen allein verteidigen.

wb. Berlin, 24. September. Lant V. T. meldet der Lant in Konstantinopel an leitender Stelle: In der ausländischen Presse wurde öfter behauptet, der Zweck der serbischen

Invasion sei der Einmarsch deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen in Stambul zur Verteidigung der Meerenge. Das ist falsch. Wie wir sie mit größtem Erfolg lange alle in verteidigt haben, werden wir sie noch lange weiter allein verteidigen.

Englische Verluste.

wb. London, 24. September. Die Verluste des australisch Kontingents an den Dardanellen betragen 19 183 Mann.

Suezkanal—Dardanellen.

Von Major a. D. M. v. Schreibershofen.

Kauln hat der Lord Ritschener in seiner bekannten Rede von der beginnenden „Demoralisation des türkischen Seeres“ gesprochen, als die Türken, gewissermaßen als Antwort darauf, zwei kleinere von ihnen erzielte Erfolge am Suezkanal veröffentlichten. Ein englisches Transportschiff, das Munition auf dem Suezkanal beförderte, wurde bei El Kantara unter Feuer genommen. Eine englische Funksstation wurde überfallen und eine am Kanal gelegene Funksstation durch Dynamit in die Luft gesprengt. Wenn dies alles auch nur Unternehmungen des kleinen Krieges sind, so zeigen sie doch, wie weit die türkischen Truppen immer noch gegen den Suezkanal vorgetrieben sind und welche rege Tätigkeit sie dort entfalten. Wunderbar erscheint es aber, daß die Engländer trotz der zahlreichen Truppen, die sie zum Schutze des Kanals versammelt haben wollen, und trotz der langen Zeit, die ihnen zum Ausbau ihrer Verteidigungslinien zur Verfügung stand, es nicht fertig gebracht haben, den dort nicht allzulangen Kanal vollkommen zu sichern und sich in den unbeschränkten Besitz des Ostufers zu setzen. Man muß auch ohne weiteres annehmen, daß der englische Wachdienst mit einer außerordentlich großen Sorglosigkeit und Nachlässigkeit betrieben worden ist, denn sonst wäre es der türkischen Patrouille wohl nicht möglich gewesen, an einen so wichtigen Punkt, wie es eine Funksstation ist, unbemerkt heran kommen und ihn zerstören zu können. Die Türken sind jedenfalls, wie diese glücklichen Unternehmungen zeigen, im unbeschränkten Besitz der Sinai-Halbinsel und des östlich des Kanals gelegenen Gebietes.

Wenn auch im Verlaufe dieses Sommers keine größeren Unternehmungen gegen Ägypten stattgefunden haben, so darf man doch nicht annehmen, daß die Türken dieses Unternehmen gänzlich aufgegeben haben. Man muß immer berücksichtigen, daß die Vorbereitungen für dieses Unternehmen schwierig sind und viel Zeit beanspruchen. Der Angriff hat auch nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn er in gründlicher Weise vorbereitet ist, so daß alle die Schwierigkeiten, die durch die unwegsame Gegend und den langen Transportweg sowohl für den Vormarsch der Truppen, als für die Heranführung des Nachschubes bedingt sind, vollkommen beseitigt sind. Es erfordert dies ganz besonders schwierige Arbeiten.

Auch die Vorgänge an den Dardanellen und der Kampf auf der Halbinsel Gallipoli werden die Vorbereitungen zum Angriff gegen Ägypten nicht gestört haben. Auch die Engländer rechnen noch immer mit der Möglichkeit eines Vormarsches starker türkischer Kräfte. Nach den letzten Nachrichten sollen sogar italienische Truppen zur Verteidigung Ägyptens herangezogen werden. Ursprünglich war beabsichtigt, in Südtalien zusammengesogene italienische Expeditionskorps in den Dardanellenkämpfen auf der Halbinsel Gallipoli selbst einzusetzen, oder mit ihnen eine Landung an der kleinasiatischen Küste vorzunehmen. Bei der geringen Lust, die aber die italienische Regierung für ein derartiges auswärtiges Unternehmen besaß, will man jetzt das italienische Expeditionskorps nach Ägypten überführen, und nach seinem Eintreffen eine entsprechende Anzahl englischer Truppen nach den Dardanellen entsenden. Die englische Regierung hofft dadurch, die Italiener eher zur Entsendung ihrer Truppen bewegen zu können. Sie hat darauf hingewiesen, daß in Ägypten die Italiener in unmittelbarer Nähe von Kabinien ständen, das bis auf einen schmalen Küstenstreich von den Einwohnern bereits wieder ganz erobert worden ist. Von Ägypten würde es den Italienern dann verhältnismäßig leicht sein, die verloren gegangene Kolonie wieder zu erobern. Jedenfalls wären sie imstande, der hart bedrängten Küstenbesatzung rechtzeitige Hilfe und Unterstützung zu bringen. Die Zukunft muß lehren, ob die Italiener an diesen Köder anbeißen werden.

Inzwischen haben sich die Anzeichen gemehrt, daß die Engländer und Franzosen nochmals einen großen Angriff gegen die türkischen Befestigungen auf der Halbinsel Gallipoli führen wollen. Sie werden dazu hauptsächlich durch die Witterungseinflüsse veranlaßt. Im nächsten Monat beginnen die heftigen Stürme, die während des ganzen Winters gerade in diesem Teile des Mittelmeeres herrschen und die türkischen Küsten heimsuchen. Während ihrer Dauer ist es schwer, häufig ganz unmöglich, sich mit Schiffen in der Nähe der Küste zu halten, und von ihnen aus durch kleinere Fahrzeuge einen regelmäßigen Verkehr mit den Landungsgruppen zu unterhalten. Letztere sind aber immer noch auf den engen Kreis der Landungsstellen beschränkt, da alle ihre Anriffe gegen die türkischen Stellungen abgewiesen worden sind. An Ort und Stelle finden die englisch-französischen Truppen nichts vor, nicht einmal genügendes Wasser. Alles, was sie zu ihrem Lebens-

unterhalt gebrauchen, muß ihnen auf dem Seewege zugeführt werden. Sie müssen deshalb in eine äußerst schwierige Lage kommen, wenn tage-, ja wochenlang jeder größere regelmäßige Verkehr zur See ausgeschloffen ist. Landungen größerer Truppenabteilungen sind ebenfalls unmöglich. Bevor diese ungünstigen Verhältnisse eintreten, wollen die Westmächte noch einen neuen großen Angriff unternehmen und haben dazu, wie ausländische Blätter berichten, bereits starke Truppenabteilungen auf den griechischen der Küste vorzelagerten Inseln versammelt. Auch die Flotte soll sehr verstärkt sein und mehrere schwimmende Batterien bekommen haben, um von der See aus die türkischen Stellungen durch ein überwältigendes Feuer sturmreif zu machen. Gegen den Angriff der Unterseeboote sollen ganz besondere Vorkehrungen getroffen sein, wobei aber wohlweislich verschwiegen wird, worin diese bestehen. Die englische Führung wartet jetzt anscheinend nur auf das Eintreffen der von den Italienern in Ägypten abgezogenen Truppen, um zum Angriff vorzugehen. Nachdem alle diese Pläne in der ausländischen Presse weit und breit erörtert worden sind, bieten sie aber keine Ueberraschung für die türkische Seerführung mehr. Sie wird schon die entsprechenden Gegenmaßregeln getroffen haben, so daß wir auch dem neuen englisch-französischen Angriff mit voller Ruhe entgegen sehen können. Vielleicht wird es dem „demoralisierten türkischen Seere“ dabei möglich sein, die Gegner gänzlich zurückzuwerfen.

In der Verlustliste Nr. 334

sind folgende Truppenteile aufgeführt:

Infanterie u. s. w.: 1., 2., 4. und 5. Garde-Regiment a. F.; 2. Garde-Reserve-Regiment; Garde-Füsilier-Regiment; Garde-Reserve-Jäger-Bataillon; Garde-Schützen-Bataillon (siehe Garde-Füsilier-Regiment); Garde-Reserve-Schützen-Bataillon; Garde-Landsturm-Infanterie-Bataillone Döberitz und Bünsdorf. Lehr-Infanterie-Regiment. Grenadier-, bezw. Infanterie-, bezw. Füsilier-Regimenter Nr. 1, 7, 10, 11, 13, 15, 16, 17, 20, 21, 26, 30, 34, 36, 37, 39, 41, 50 (s. Inf.-Regt. Nr. 58), 51, 52 (s. auch Garde-Füs.-Regt.), 53 bis einschl. 58, 61, 63, 64, 65, 69, 71, 73, 76, 77, 79, 81, 83, 85, 86, 87, 110, 111, 128, 129, 131, 135, 137, 144, 146, 147, 149, 150, 151, 153, 155, 156, 159, 160, 162, 166, 167, 168, 173, 174, 176, 184, 330, 336, 341 und Regiment Plantier. Reserve-Inf.-Regimenter Nr. 2, 5, 7 bis einschl. 11, 17, 18, 21 (s. auch Erf.-Inf.-Regt. Rungge), 22, 24, 26, 27, 28, 35, 49 (s. Erf.-Inf.-Regt. Rungge), 55, 56, 60, 61, 65, 66, 68, 69, 74, 76, 77, 80, 81, 83, 118, 202, 203, 205, 209, 210, 211, 213, 214, 215, 217, 219 bis einschl. 225, 229, 233, 237, 251. Erf.-Inf.-Regimenter Nr. 28 Königsberg Nr. 3 und Rungge. Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 5, 7, 9, 12, 13, 18 (s. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 84), 22, 24, 29, 30, 52, 60, 75, 76; (s. auch Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 69), 77, 84, 99. Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 109. Feldbataillone: v. Bredow, Süd und Nordost (alle drei s. Ersatz-Infanterie-Regiment Rungge), Reiser und Schwarz (beide s. Infanterie-Regiment Plantier). Landsturm-Infanterie-Bataillone: 4. Darmstadt, Deutsch-Krone (s. Erf.-Infanterie-Regiment Rungge), 3. Flensburg, 2. Frankfurt a. D., 1. Hagenau, 2. Heidelberg (s. Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 109), 1. Plegnis, 1. Löben, 1. Ostrowo (s. Ersatz-Infanterie-Regiment Rungge), Rybnik, Wehlau. Landst.-Infanterie-Ersatz-Bataillone: 2. Stralsburg, Weilburg und Landsturm-Infanterie-Ersatz-Kompagnie Jauer. Jäger-Regiment Nr. 2; Bataillone Nr. 1, 4, 10 (s. Jäger-Regiment Nr. 2) und 14. Garde-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 2; Feld-Maschinengewehr-Büge Nr. 79 und 140 (s. Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 229); Festungs-Maschinengewehr-Abteilungen Nr. 3 (Thorn), 9 (s. Infant.-Regt. Nr. 341).

Kavallerie: 3. Garde-Ulanen; Kürassiere Nr. 2; Dragoner Nr. 2; Husaren Nr. 1, 4, 5; Ulanen Nr. 1, 2, 6; Jäger zu Pferde Nr. 11; Regiment v. Wedel.

Feldartillerie: 1. und 4. Garde-Regiment; Regiment Nr. 4, 6, 9, 20, 46, 53, 62 (s. Feldartillerie-Regiment Nr. 46), 75, 76; Reserve-Regimenter Nr. 47 und 51; Landwehr-Regiment Nr. 9.

Fußartillerie: Regiment Nr. 1 und 7; Reserve-Regiment Nr. 15; Batterie Nr. 273; Schwere 15-Stm.-Kanonen-Batterie Nr. 4.

Pioniere: 1. Garde-Bataillon; Regiment Nr. 18, 19, 20, 23, 24, 25, 29; Bataillone: 1. und 2. Nr. 1, 2. Nr. 2, 2. Nr. 3, 1. Nr. 4, 1. und 2. Nr. 5, 1. und 2. Nr. 6, 2. Nr. 9, 1. und 2. Nr. 10, 2. Nr. 14, 1. und 3. Nr. 16, 2. Nr. 21, 1. Nr. 26, 2. Nr. 27, 1. Nr. 28; Reserve-Bataillone Nr. 32 und 33; Ersatz-Bataillone Nr. 2, 3, 6, 26.

Armierungsbataillone.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 7. 1. Komp.: Gefr. Heinrich Suß, Trumbbüchel, durch Unfall verlest.
 Inf.-Regt. Nr. 58. 9. Komp.: Adolf Raute, Petersdorf, gefallen. 12. Komp.: Bruno Greulich, Hirschberg, schwer verw. Fris Paul Müller, Hirschberg, vermisst.
 Inf.-Regt. Nr. 229. 10. Komp.: Gefr. Otto Ausländer, Hirschberg, schw. verw.
 Inf.-Regt. Nr. 330. 2. Komp.: Paul Großmann, Bernersdorf, gefallen.
 Inf.-Regt. Plantier. 4. Komp.: Hermann Kahl I, Bernersdorf, l. v. b. d. Tr.

Verschiedenes.

wb. Berlin, 23. September. Im Kronprinzlichen Palais Unter den Linden empfing gestern Abend 7 Uhr die Kronprinzessin die Ärzte und Note Kreuz-Schwesteren der amerikanischen Mission, welche seit beinahe einem Jahre mit bewunderungswürdiger Ausdauer in Gleiwitz und Cosel unsere verwundeten Krieger pflegen. Die Kronprinzessin unterhielt sich mit jedem Mitglied der Mission in der liebendwürdigsten Weise und sprach sich mit unverbogener Anerkennung über die Zwecke und Ziele der Mission aus, nicht verhehlend, daß der Entschluß der letzteren, sich bei herannahendem Winter nach Sibirien zu begeben und daselbst unsere Verwundeten zu pflegen, im Herzen jedes Deutschen Dank und Bewunderung hervorrufen werde.

wb. Berlin, 23. September. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: Die Kaiserliche Gesandtschaft in Haag ist beauftragt worden, der niederländischen Regierung den Dank der Reichsregierung für die menschenfreundliche und opferwillige Mitwirkung bei dem am 25. und 26. August erfolgten Austausch von Schwerverwundeten und Sanitätspersonal zum Ausdruck zu bringen und die niederländische Regierung um die Uebermittlung dieses Dankes an das niederländische Rote Kreuz zu bitten.

tu. Amsterdam, 23. September. Die Scheune des Herrn B. Blaauw in Farmsum, in der 50 000 Ballen Chilisalveter, die einer deutschen Firma in Bremen gehörten, aufgestapelt waren, ist wie „Het Nieuws van den Dag“ meldet, von der niederländischen Regierung verriegelt unter militärische Bewachung gestellt worden. Die holländische Regierung hat Beschlag darauf gelegt.

wb. Berlin, 24. September. Aus dem Osten hat Prinz Joachim von Preußen an den Dresdener Dichter Max Berger seinen Dank für ein übermitteltes Gedicht gesandt und in dem Brief laut verschiedenen Morgenblättern gesagt: „Dankbar wollen wir sein, daß unsere Lande von den Greueln des Krieges verschont geblieben sind. Die obdachlose Bevölkerung muß einem in der Seele leid tun, auch wenn es Feinde sind.“ Unterzeichnet ist der Brief: „Mit herzlichstem Gruß Ihr Joachim, Prinz von Preußen, Ordonomasoffizier beim Generalfeldmarschall von Hindenburg.“

tu. München, 22. September. Wie die Münchener Neuesten Nachrichten melden, mußte sich Dr. Ludwig Ganghofer einer schweren Augenoperation unterziehen. Die Operation ist gut verlaufen.

wb. Madrid, 23. September. Meldung der Agence Havas. Geraldo veröffentlichte einen Brief seines Korrespondenten in Tanager, wonach zwischen Kaisuli und der spanischen Regierung auf Grund einer Zahlung von 200 000 Pesetos ein Abkommen geschlossen worden sei.

wb. Paris, 24. September. Der Temps meldet: Der kommandierende General der dritten Armee in Rouen, der ehemalige Kriegsminister General Goyran, wurde gestern bei einer Automobilfahrt bei Caen verwundet. Er mußte ins Hospital nach Caen gebracht werden.

Deutsches Reich.

— Der 32. Jahresbericht der Kranken- und Begräbniskasse des Bundes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig gibt interessante Aufschlüsse über die mannigfachen Schwierigkeiten, die den ehemaligen kaufmännischen Hilfsklassen aus der Neuordnung der Krankenversicherung durch die Reichsversicherungsordnung erwachsen sind. Die altbewährte Kasse des Leipziger Verbandes hat aber trotz aller Erschwernungen sich weiter kräftig entwickelt und nach Ausbruch des furchtbaren Krieges unverzüglich Vorsehrung getroffen, den Familien der zur Verteidigung des Vaterlandes herangezogenen Mitglieder die Familienfrankenhilfe und Aufrechterhaltung des Sterbegeldanspruches für die Opfer des Krieges zu ermöglichen. Bei Abfassung des Berichtes waren bereits 26 110 M. Kriegsterbegelder gewährt worden. Auch an der Auszahlung der Kriegswochenhilfe aus Reichsmitteln ist die Kasse, deren Wirksamkeit sich auf mehr als 3300 Orte erstreckt, in erheblichem Umfange beteiligt. Die Dauer der mit Arbeitsfähigkeit verbundenen Krankenfälle hat im Berichtsjahre ganz merklich zugenommen. Dem Klassenvermögen selbst konnten unter den ungünstigen Verhältnissen des Jahres 1914 181 550 M. zugeführt werden. Unter den großen kaufmännischen Ersatzen steht dieser günstige Rechnungsabluß wohl einzig da, er bietet aber eine Gewähr, daß die Kasse des Leipziger Verbandes die Folgen des Weltkrieges ohne Erschütterung ihrer Leistungsfähigkeit wird tragen können. Das Klassenvermögen beträgt 1½ Millionen Mark. Für Krankenhilfe und Sterbegelder wurden im letzten Jahre 1 774 699 M. aufgewendet.

— Der stellvertretende württembergische Bundesratsbevollmächtigte in Berlin von Schlee hauf wurde zum Ministerialdirektor ernannt.

— Für die Landtagswahl in Danzig, die durch das Ableben des fortschrittlichen Abg. Münsterberg notwendig geworden ist, hat der Liberale Verein zu Danzig in seiner Generalversammlung am Mittwoch den Chefredakteur der „Danziger Zeitung“, Dr. V. Herrmann, als Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei aufgestellt.

— Zur Kartoffelfrage wird dem „Vorwärts“ aus Gändlertreien mitgeteilt, daß die Regierung leider den Preis für Kartoffelmehl auf 40 Mark festgesetzt und dadurch Anlaß zu einer Preistreibung für Kartoffeln gegeben habe. Diese Maßnahme läme lediglich den Stärkefabriken und den Landwirten zugute, nicht aber der Gesamtbevölkerung. In normalen Zeiten, bei Durchschnittskartoffelernten, habe Kartoffelmehl 18 bis 24 Mark für den Doppelpentner gekostet. Hiernach sei es doppelt zu verwundern, daß bei einer so großen Kartoffelernte wie in diesem Jahre der Preis auf 40 Mark festgesetzt wurde. Es wäre sehr wünschenswert, wenn die Regierung veranlaßt werden könnte, den Preis für Kartoffelmehl auf allerhöchstens 30—32 Mark festzusetzen. Hierbei könnte der Landwirt sehr gut bestehen, und was die Hauptsache ist, es würden Starkartoffeln bedeutend billiger zu beschaffen sein, als es augenblicklich der Fall ist.

— Der Gesamtvorstand des nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen hat in seiner Sitzung vom 19. September in Dresden, an der auch der Abg. Bassermann teilnahm, folgende Entschliebung gefaßt: Der Gesamtvorstand des nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen stimmt den Beschlüssen zu, die in der Sitzung der Landesvorstehenden der Partei und in der letzten Sitzung des Zentralvorstandes gefaßt (und dann in der Presse veröffentlicht) worden sind. — Der Vorstand erwartet darum, daß der Krieg nicht nur zu Lande, sondern auch zur See und in der Luft bis zum vollen Erfolg durchgeführt werde. Er ist der festen Ueberzeugung, daß sich die Leitung der Partei mit ihrer Haltung in Uebereinkimmung befindet und mit den Parteigenossen im Lande und darüber hinaus mit der großen Mehrheit des deutschen Volkes, und dankt der Parteileitung für ihre in diesem Sinne geleistete vaterländische Arbeit. Von den Parteigenossen aber erwartet er, daß sie ihrerseits im Lande in diesem Sinne wirken und alles tun, um eine nationale Geschlossenheit des deutschen Volkes für die Erreichung eines stärkeren Deutschlands herbeizuführen.

— In der Sitzung des Bundesrats vom Donnerstag wurde dem Entwurf einer Verordnung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel die Zustimmung erteilt. Die Verordnung stellt eine Ergänzung der bestehenden Vorschriften über Höchstpreise, gegen übermäßige Preissteigerung usw. dar. Nach der neuen Verordnung haben die Behörden unzuverlässigen Personen den Betrieb des Handels mit Gegenständen des täglichen Bedarfs und des Kriegsbedarfes zu untersagen; der Reichskanzler und die Landeszentralbehörden können ferner den Beginn eines derartigen Handelsbetriebs von einer Erlaubnis abhängig machen. Bei der Feststellung der Tatsachen, die die Unzuverlässigkeit dartun, sind Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über Höchstpreise, gegen übermäßige Preissteigerung usw. besonders zu berücksichtigen. Die Wirksamkeit der genannten Vorschriften wird ferner dadurch erheblich gesteigert, daß bei Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung und gegen einzelne Bestimmungen des Höchstpreisesgesetzes nunmehr neben Gefängnis auch die schwere Strafe der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zugelassen ist. Auch kann bei den erwähnten Zuwiderhandlungen gegen das Höchstpreisesgesetz die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekant gemacht werden, wie dies in der Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung bereits vorgesehen ist.

— Eine treffende Verspottung der sozialdemokratischen „Unentwegten“ finden wir in der sozialdemokratischen „Bremer Bürgerzeitung“. Dieses Blatt hatte sich kürzlich scharf gegen seinen früher. Redakteur Heinrich Schulz gewandt, weil dieser selber durch den Krieg „umgelert“ und anderen Genossen das „Umieren“ empfohlen hatte. Schulz selber hatte sich gegen diese Vorwürfe in dem Bremer Blatt schon kräftig verteidigt, und nun schreibt in der Montagsnummer Ludwiga Waigand unter der Ueberschrift „Die Hosen des Herrn v. Bredow“: „Ein märkischer Junker Götz von Bredow, hatte eine Bure, die sich von Geschlecht zu Geschlecht in der Familie vererbt hatte. Als echter Junker hütete er vielätvoll alles, was von seinen Vorfahren auf ihn überkommen war. Er wollte deshalb auch nicht dulden, daß die Glanzhaut, aus der besagte Bure verfertigt war, gewaschen wurde. Mit dem im Laufe der Jahrzehnte sich in und an der Bure ansetzenden Schmutz war er verkrant, und eine Reinigung derselben erschien ihm als das größte Verbrechen. Was diesem edlen Junker seine Glanzhaut war, das ist unserer Redaktion

der **Marrismus**. Mögen die Stürme des Weltkrieges toben, mögen Staaten und Völker von Grund auf durchwühlt werden. Wir haben unseren Marrismus; wir bleiben, was wir waren; wir gehören nicht „zu jenen eifrig umlernenden Genossen“. Das Wort vom Umlernen will die „Bürger-Zeitung“ natürlich so verstanden wissen, daß die „ehemalig radikale Denkwiese“ jener Genossen zerföhren sei, die armseligen Luderich ihren Marrismus aufgegeben hätten und nicht einmal die Trümmer ihrer ehemaligen Ueberzeugung zeugen von der früheren stolzen Pracht. Genau so dachte der Junker Bredow: Auch ihm erschienen die gewaschenen Bugen nur noch als Trümmer ihrer früheren Pracht. Also, nicht umlernen!

— **Zur Preissteigerung der Kartoffeln** wird uns amtlich geschrieben: Bedauerlicher Weise hat die Befürchtung, daß die Kartoffeln für die menschliche Ernährung vor Eintritt des Winters nicht, oder doch nicht zu annehmbaren Preisen der Bevölkerung in den großen Städten und Industriebezirken aufgeführt werden könnten, zu einer lebhaften Nachfrage zu einer Zeit geführt, in der die vorwiegend Kartoffeln erzeugenden Bezirke mit der Ernte kaum begonnen haben. Infolgedessen ist vielfach eine Preissteigerung für die Kartoffeln eingetreten, die bei den sehr günstigen Ernteaussichten nicht begründet ist. Die Bewegung auf dem Kartoffelmarkt wird regierungsseitig mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Die Regierung verschließt sich nicht der Ueberzeugung, daß der ärmeren Bevölkerung bei der leider unvermeidlichen Steigerung der Preise für die meisten Lebensmittel die Kartoffeln zu vertretbaren Preisen zur Verfügung gestellt werden müssen. Die hierzu erforderlichen Organisationen sind in Vorbereitung; nötigenfalls wird die Regierung eine Sicherung des für die ärmere Bevölkerung in den Städten und Industriebezirken erforderlichen Bedarfs durch Zwangsmassnahmen herbeiführen. Im gegenwärtigen Augenblicke läßt sich weder der im freihändigen Anlauf noch zu bedeuender Bedarf an Kartoffeln, noch die Wirkung der hervorragenden Ernte auf die Preisbildung genügend übersehen. Es kann deshalb nur dringend davor gewarnt werden, durch übereilte Einbeziehung einer durch die Verhältnisse nicht begründeten Preistreiberi Vorschub zu leisten. Besonders lebhaft erhobene Klagen aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet haben die Regierung veranlaßt, zunächst für die Zukunft größerer Kartoffelmengen nach diesem Gebiet Sorge zu tragen.

Ausland.

Amerika.

Der Senat von Argentinien hat den Schiedsgerichtsvertrag vom 28. Mai zwischen Argentinien, Chile und Brasilien genehmigt. Der Senat ratifizierte das Protokoll zwischen Chile und Argentinien, das die Meinungsverschiedenheit bezüglich des Beagle-Kanals regelt.

Tagesneuigkeiten.

„Königin Emma“ gesunken. Wie das Amsterdamer „Handelsblad“ meldet, ist der auf eine Mine gestohene Dampfer „Königin Emma“, der sich anfänglich noch über Wasser halten konnte, nunmehr gesunken. Die Passagiere konnten sämtlich gerettet werden. Die Post des gesunkenen Dampfers ist in Holland angekommen.

Nach einige „Vergessene“ im Felde. Beim Zentral-Komitee vom Roten Kreuz sind wiederum eine größere Anzahl von Bitten bedürftiger, alleinstehender Soldaten um Zusendung von Liebesgaben eingegangen. Frauen und Jungfrauen, die sich an der Erfüllung dieser Wünsche beteiligen möchten, werden gebeten, sich wegen Zusendung von Adressen an das Zentral-Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung I, Berlin, Herrenhaus, wenden zu wollen.

Ein Dampfer verbrannt. „Figaro“ meldet aus New York: Der Dampfer „Toscani“ traf hier mit 400 Passagieren des Postdampfers „Athina“ ein, der untergegangen war, nachdem er durch einen Brand zerstört war, welcher angeblich durch die Explosion einer Höllenmaschine verursacht war.

Kriegsanleihe. In Essen wurden 147 033 900 M. gegen 84 027 000 M. bei der zweiten Kriegsanleihe und 69 098 000 M. bei der ersten Kriegsanleihe gezeichnet. Bei der Essener Kreditanstalt wurden auf die dritte Kriegsanleihe 71 055 000 gegen 43 000 000 M. bei der zweiten und 22 000 000 M. bei der ersten Kriegsanleihe gezeichnet. — Bei der Reichsbankstelle Düsseldorf sind 466½ Millionen M. auf die dritte Kriegsanleihe gezeichnet worden gegen 280 800 000 M. bei der zweiten und 115 800 000 M. bei der ersten Kriegsanleihe. — Im Bereiche der Reichsbankhauptstelle Dortmund, zu der die Nebenstellen Witten, Minden, Herford und Bielefeld gehören, wurden 77,5 Millionen M. gezeichnet gegen 31,6 Millionen M. bei der zweiten Anleihe. — Im Bezirke der Bremer Reichsbankhauptstelle wurden 172 536 600 M. gezeichnet (auf die zweite Kriegsanleihe 130 522 900 M., auf die erste 66 084 100 M.) — In Danzig

sind nach endgültiger Feststellung rund 83 Millionen M. gezeichnet worden (gegen 61,4 bei der zweiten Anleihe und 30,2 Millionen M. bei der ersten). Das vorläufige Ergebnis für Hamburg beläuft sich auf 460 Millionen M., davon 22 Millionen M. Schuldbucheintragungen. (Die Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe betragen 390 Millionen, auf die erste 215 Millionen M.)

Beim Bau eines Tunnels der neuen Untergrundbahn in New York ereignete sich eine Dynamitexplosion. Sieben Personen wurden getötet, fünf Arbeiter und zwei Fahrgäste eines Straßenbahnwagens, der in dem durch die Explosion aufgerissenen Erdloch verschwand. In dem Straßenbahnwagen befanden sich 78 Fahrgäste, unter denen eine Panit ausbrach. Mehrere Frauen zertrümmerten mit den bloßen Händen die Fensterscheiben, um aus dem Wagen zu entkommen. Die Straße, in der sich das Unglück ereignete, war sehr belebt; da aber die Fußsteige und die beiden Seiten der Straße unbeschädigt blieben, fielen nur einige Fußgänger in das Erdloch. Die Bauunternehmer sagen, es sei bei der Explosion wahrscheinlich ein großes Felsstück abgefrenget worden, sodas die Stützen des Tunnels zerbrochen seien und diesen zum Einsturz gebracht hätten. Im Augenblick der Explosion waren siebzig Mann an der Arbeit, die meisten hatten sich aber rechtzeitig in Sicherheit gebracht.

Eine **Weddigen-Gedächtnisfeier**. In Gegenwart des Prinzenpaars Heinrich von Preußen, des Großadmirals von Köster und zahlreicher geladener Gäste erfolgte am 22. September, am Tage der Wiederkehr der Vernichtung dreier Kreuzer, „Hogue“, „Cressy“ und „Aboukir“, durch Otto Weddigen, vor dem alten Rathause in Kiel die Weihe eines Kriegerdenkmals, dessen Nagelung weitere Mittel zu Kriegsjörgewerken erbringen soll. Das Mal, das Herr Krupp von Bohlen und Halbach und Gemahlin gestiftet haben, stellt ein Unterseeboot, unsere schneidigste und erfolgreichste Waffe zur See, dar. Nach einem einleitenden Musikvortrag von der Marinekapelle hielt Oberbürgermeister Lindemann eine tiefempfundene Ansprache, in der er Weddigens gedachte und ausführte, daß uns alle im Gedankens an ihn und seine Gefährten Stolz und Trauer zugleich erfüllen. Redner schloß mit einem von den zahlreichen Versammelten stürmisch aufgenommene dreifachen Hurra auf den Kaiser. Dann vollzog Prinzessin Heinrich von Preußen die erste Nagelung, es folgte Prinz Heinrich von Preußen, der Gouverneur von Kiel, Großadmiral v. Köster, der Oberbürgermeister u. a. Vorträge der vereinigten niedersächsischen Gefangenevereine verschönten die Feier.

Zwei neue Höhenweltrekorde. Dem Chempiloten der Hansa- und Brandenburgischen Flugzeug-A.-G. Franz Reiterer ist es am Dienstag vormittag auf dem Flugplatz Briest bei Brandenburg gelungen, mit einem Doppeldecker mit vier Passagieren an Bord in nur 58 Minuten Steigzeit eine Höhe von rund 5009 Meter zu erreichen. Die Gesamtbelastung betrug ohne Betriebsstoff 326½ Kilogramm. Gegen Abend unternahm Reiterer mit derselben Maschine und drei Passagieren, die mit ihm ausanmen 260 Kilogramm wogen, einen zweiten Aufstieg und erreichte in 68 Minuten eine Höhe von 5500 Meter. Damit sind die von dem Franzosen Garros mit 3300 Meter und dem Deutschen Voehl mit 4770 Meter gehaltenen Höhenrekorde geschlagen.

Große **Unterschleife** in den sibirischen Goldbergwerken sind, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, entdeckt worden. Von den Beamten sollen große Mengen des gewonnenen Goldes über die chinesische Grenze geschmuggelt und verkauft worden sein. Die russische Regierung hat umfassende Untersuchungen eingeleitet.

Aus Stadt und Provinz

Sirschberg, 25. September 1915.

Wettervorauslage

der Wetterdienststelle Breslau für Sonnabend, den 25. September 1915:
Noch heiter, wärmer.

Ueber die Bundesratsverordnung zur Bekämpfung des Lebensmittelwuchers

sind die „Münch. Neuest. Nachr.“ in der Lage, schon jetzt folgende Einzelheiten mitzuteilen:

Es sollen eingerichtet werden „Preisprüfungsstellen“, denen die Befugnis erteilt ist, Einsicht zu nehmen in Rechnungen, Frachtbriefe, Connossemente, Bücher usw., um die Grundlagen für die Preisfestsetzungen zu erhalten. Sie können auch jede in dieser Beziehung für erforderlich erachtete Auskunft verlangen und zur Erreichung ihrer Zwecke von ihnen angestellte Beamte mit den nötigen Aufgaben betrauen. Außerdem sollen sie die Behörden bei Regelung der Preisfragen unterstützen, sowie Gut-

achten abgeben können. Solche Preisprüfungsstellen werden für die einzelnen Gemeinden eingerichtet. Die Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern sind verpflichtet, die Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern berechtigt, derartige Prüfungsstellen einzurichten.

Ferner soll eine Preisprüfungsstelle für das ganze Reich mit dem Sitz in Berlin eingerichtet werden. Sie soll dem Bundesrat als beratende Stelle zur Seite stehen und einen Ausgleich schaffen zwischen Bedarf und Ueberfluß.

Sodann sollen Versorgungsgesellschaften geschaffen werden. Die Gemeinden sollen befugt sein, Zwangsverbände zu bilden, und zwar auch gegen den Willen der Händler. Die Händler haben die Waren den Gesellschaften auf deren Verlangen zu überlassen. Die Gesellschaften unterstehen den Magistraten oder den Gemeindeverwaltungen, die die Leitung sich selbst vorbehalten oder auch anderen übertragen können. Die Versorgungsgesellschaften sollen zu Versorgungsverbänden zusammengeschlossen werden.

Des Weiteren soll der Verkauf von Lebensmitteln durch die Gemeinden selbst unter Ausschluß des Handels und Gewerbes in die Hand genommen werden können.

Was die Preisregulierung betrifft, so sind die Gemeindeverbände mit mehr als 5000 Einwohnern verpflichtet, die übrigen berechtigt, Höchstpreise festzusetzen für alle Gegenstände des Lebensbedarfs, Fleisch und Wurstwaren, Milch, Butter, Käse, Eier, Margarine, Kunstseife, Grießmehl, Grünlern, Haserarübe usw. Die Landeszentralbehörden sollen im einzelnen befugt sein, eine Befreiung von dieser Verpflichtung eintreten zu lassen. Die Gemeinden können auch für andere Gegenstände, wie Geflügel, Obst, Honig, Kolonialwaren Höchstpreise festsetzen. Die Verpflichtung hierzu kann unter Umständen auch auf Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohner ausgedehnt werden.

Die Landeszentralbehörden können für größere einheitliche Preisgebiete Durchschnittspreise (Nichtpreise) mit einer Grenze nach oben und nach unten festsetzen, innerhalb deren die Gemeinden die Preisfestsetzung vornehmen dürfen. Anstelle der Nichtpreise können die Landeszentralbehörden auch Höchstpreise festsetzen. Die Landeszentralbehörden können die Uebernahme von Gegenständen des Lebensbedarfs selbst besorgen oder auf Gemeinden oder Personen übertragen.

Die Verordnung trifft dann noch Bestimmungen über die Verpflichtung von Preisaushängern, deren Ueberwachung usw. Die Beschlagnahme von Kartoffeln, sowie die Festsetzung von Höchstpreisen für Speisekartoffeln ist zunächst nicht in Aussicht genommen und würde nur erfolgen, wenn später sich die Notwendigkeit dafür herausstellen sollte.

* * *

Die dritte Kriegsanleihe.

Nach einer Mitteilung der Direktion des Schlesienschen Bankvereins hat bei dem Institut die Summe der Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe die entsprechenden Beträge bei der zweiten Kriegsanleihe noch übertroffen. Während bei dem Schlesienschen Bankverein in Breslau und den Zweigniederlassungen in Schlesien einschließlich der eigenen Zeichnung auf die erste Anleihe rund 36 Millionen Mark, auf die zweite rund 66 Millionen Mark gezeichnet wurden, beläuft sich der Gesamtbetrag der Zeichnungen auf die dritte Anleihe auf über 80 Millionen Mark. Abgesehen von einer Anzahl größerer Zeichnungen ist auch die Zahl der mittleren und kleinen Sparer sehr groß. Auch bei der Hirschberger Zweigniederlassung des Schlesienschen Bankvereins ist wieder eine namhafte nicht unerheblich größere Summe als bei der zweiten Kriegsanleihe gezeichnet worden.

Das Bankhaus Eichhorn & Co., Breslau, hat auf die neue Kriegsanleihe ebenso wie auf die beiden ersten Ausgaben wiederum eine Million Mark, insgesamt also drei Millionen Mark für eigene Rechnung gezeichnet.

An der hiesigen Oberrealschule wurden von den Schülern 18 600 Mark für Kriegsanleihe gezeichnet.

* **Straupik**, 24. September. Bei der hiesigen Spar- und Darlehnskasse wurden 34 500 Mark gezeichnet.

† **Krummhübel**, 24. September. Beim hiesigen Postamt wurden bisher für die dritte Kriegsanleihe rund 3000 Mark gezeichnet und größtenteils bar bezahlt. Auch bei der hiesigen Darlehnskasse sind einige tausend Mark gezeichnet worden.

m. **Löwenberg**, 24. September. Die Zeichnung hat bei hiesiger Stadtsparkasse 730 000 Mark erreicht, wovon 580 000 Mark durch die Sparer und 150 000 Mark durch die Kasse selbst gezeichnet worden sind.

p. **Greiffenberg**, 24. September. Von 512 Zeichnern wurden bei der hiesigen Sparkasse 751 200 Mark gezeichnet. Die Sparkasse selbst zeichnete 100 000 Mark. — Die Schule in Wetzelsdorf brachte unter 121 Kindern 2547,20 Mark auf.

!! **Liebertal**, 24. September. Hier wurden insgesamt gezeichnet 404 200 Mark; die städtische Sparkasse beteiligte sich wieder mit 50 000 Mark.

* **Langenöls**, 24. September. Die Zeichnungen waren hier diesmal bedeutend höher als zur 2. Anleihe. Auf der Oberlausitzer Nebensparkasse wurden 142 600 Mark gegen 87 000 Mark zur 2. Anleihe gezeichnet, auf der Post 15 000 Mark, durch Vermittlung der Hauptschule 900 Mark, desgleichen auf Sparbuch 1229 Mark, in der Eichschule auf Sparbuch 1300,40 Mark, durch Vermittlung 12 000 Mark.

kw. **Görlitz**, 24. September. Bei der hiesigen städtischen Sparkasse betragen die Zeichnungen für die dritte Kriegsanleihe insgesamt 7 395 900 Mark. Auf die Sparkasse entfallen davon 4 895 900 Mark und auf die Sparer 2 500 000 Mark. Bei der dritten Kriegsanleihe wurden fast 2½ Millionen Mark mehr gezeichnet, als bei der zweiten.

† **Bunzlau**, 24. September. Die Zeichnungen betragen bei der hiesigen Reichsbanknebenstelle als Sammelstelle 4 756 600 Mark. Bei der zweiten Kriegsanleihe wurden 3 821 700 Mark (weniger 934 900 Mark) und bei der ersten Anleihe 1 300 200 Mark (weniger 3 456 400 Mark) gezeichnet.

§ **Piegnitz**, 24. September. Laut Auskunft der Reichsbank sind hier 21½ Millionen Mark gezeichnet worden, gegen 20 Millionen bei der zweiten und 10 Millionen bei der ersten Anleihe.



Denkt an uns
sendet

Galem-Aleikum
Galem Gold

Zigaretten

Willkommenste Liebesgabe!

Preis: $\frac{No}{3\frac{1}{2}}$ $\frac{4}{4}$ $\frac{5}{5}$ $\frac{6}{6}$ $\frac{8}{8}$ $\frac{10}{10}$ Pfg. d. Stck.

20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!
50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient. Tabak- u. Cigaretten-Fabr. Yenidze Dresden.
Jnh. Hugo Ziefz, Hoflieferant S.M. d. Königs v. Sachsen



Trustfrei!



Kriegsverletztenfürsorge.

Wie erinnerlich ist am 31. März d. J. unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns von Schlesien ein Ausschuss für die Kriegsverletztenfürsorge in der Provinz Schlesien zusammenzutreten, der aus Vertretern der militärischen, staatlichen und geistlichen Behörden, der kommunalen Verbände, der Organe der Arbeiterversicherung, von Landwirtschaft, Industrie, Handel, Gewerbe und Handwerk, der Ärzteschaft, von Arbeitgebern und Arbeitnehmern und einer Anzahl größerer gemeinnütziger Vereine besteht. Aufgabe dieses Ausschusses ist es, allen infolge des Krieges durch Krankheit oder Verwundung in ihrer Erwerbsfähigkeit beeinträchtigten Kriegsteilnehmern aller Dienstgrade und aller Berufe eine über die Aufgaben der Heeresverwaltung und des Reiches hinausgehende Fürsorge angedeihen zu lassen, insbesondere ihnen schon während der Heilbehandlung durch die Heeresverwaltung und nach Entlassung aus dem Heere in der Wiederaufnahme einer wirtschaftlichen Betätigung zur Seite zu stehen, ihnen die Aufnahme ihrer früheren Beschäftigung zu ermöglichen oder sie einer anderen Beschäftigung durch Unterricht in einem neuen Beruf zuzuführen.

Zur Durchführung dieser Aufgaben sind nunmehr auf Anregung des Ausschusses in den einzelnen Stadt- und Landkreisen der Provinz Ortsausschüsse ins Leben getreten, denen unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters oder Landrats alle an der Fürsorge beteiligten Organisationen oder Personen des Bezirks angehören. Die Ortsausschüsse haben Vertrauensmänner bestellt, denen die Aufgabe zufällt, mit den Kriegsverletzten in persönliche Fühlungnahme zu treten, sie bei der Wiederaufnahme eines Berufes zu beraten und alle Schritte zu ergreifen, um ihnen die Wiederaufnahme ihres früheren Berufes zu ermöglichen oder sie einem anderen Beruf zuzuführen.

Kriegsverletzte, welche sich noch in den Lazaretten oder bei den Verwundetenkompagnien befinden oder die als dienstuntauglich aus dem Heere bereits ausgeschieden sind, müssen sich daher zur Erreichung dieser Fürsorge an einen der Vertrauensmänner ihres Aufenthaltsortes oder Wohnortes, deren Adressen bei dem Ortsausschuss (Magistrat, Landratsamt) zu erfahren sind, wenden. Dort wird ihnen alle Hilfe zu teil werden.

Benzolhöchstpreise.

Von zuständiger Seite wird uns geschrieben:

Bekanntlich sind durch Verfügungen der Militär-Befehlshaber Höchstpreise für Benzol, Solventnaphtha u. s. w. festgesetzt. Eine solche Festsetzung von Höchstpreisen bedeutet, daß die dem Verkäufer von Benzol zu gewährende Gegenleistung, in Geld ausgedrückt, eine bestimmte Summe nicht übersteigen darf. Wenn ein Verkäufer sich neben einem Kaufpreis, der den Höchstpreis erreicht, andere geldwerte Vorteile ausbedingt, so überschreitet er die Höchstpreisbestimmungen ebenso wie der Verkäufer, der sich einen den Höchstpreis übersteigenden Kaufpreis ausbedingt.

Nun ist bekannt geworden, daß Benzolgewinnungsanstalten zum Abschluß von Verträgen auffordern, in denen der Kaufpreis allerdings nicht den Höchstpreis überschreitet, ihn sogar häufig nicht erreicht, in dem aber die verkaufende Benzolgewinnungsanstalt dem Käufer die Uebernahme der Verpflichtung zumutet, auf lange Zeit nach Friedensschluß zu einem vorher festgelegten Preise Benzol zu beziehen. Offenbar geht die Benzolgewinnungsanstalt dabei von der Erwägung aus, daß nach Friedensschluß der Benzolpreis stark sinken wird.

Da in einer solchen vom Käufer übernommenen Verpflichtung unter Umständen ein dem Verkäufer eingeräumter geldwerter Vorteil erblickt werden kann, der unter Hinzurechnung des Kaufpreises den Höchstpreis überschreitet, würde sich die Benzolgewinnungsanstalt und ebenso der Käufer der Gefahr einer strafrechtlichen Verfolgung wegen Ueberschreitung der Höchstpreise aussetzen.

Daher kann nur dringend vor der Eingehung solcher Verträge gewarnt werden.

Aus der Borsgebirgsregion.

Die letzten Nächte brachten auch den Höhenlagen kräftigen Reif und Frost. Großer Schaden ist indessen nicht angerichtet worden. Das Obst an den Bäumen hat nicht gelitten und kann, soweit es von den Stürmen verschont wurde und nicht schon reif war, sich bei schöner Herbstsonne vollkommen ausbilden. Auch das Gebirge hatte Frost und zu Zeiten seiner Bewölkung wiederholt Raubreif. Dadurch hat die Beerenernte in den entlegenen Schlägen ein jähes Ende gefunden, und der Bilschwamm ist bis auf Blutreizler, die auf Waldwiesen immer wieder auskommen, ganz und gar vorüber. Empfindliche Pflanzen der Gärten und Felder, wie namentlich die reizenden Dahlien, die Kürbisse und das Kraut der Kartoffeln sind allerdings erfroren, und die Felder erscheinen schwarz. Mit dem Wachstum der letzteren war es ja vorüber. Die Ernte wird recht gut sein, da Knollen von einem halben Pfunde häufig und solche von über ¼ Pfund nicht selten sind. Freilich würde der Gehalt an Stärkemehl noch besser sein, wenn wir in den letzten Wochen wärmeres und sonniges Wetter gehabt

hätten. Die Grummeternte fällt im großen und ganzen noch recht befriedigend aus, muß aber die mangelhafte Heuernte decken helfen. Auf feuchten Stellen ist noch ein dritter Schnitt möglich, mit welchem auch die Landwirte rechnen. Daher kommt es, daß man nur vereinzelt Vieh auf der Weide gehen sieht. Die Landwirte könnten sich einer noch größeren Erzeugung von Viehfutter befleißigen, wenn sie mehr Wert auf Rüben legen würden. Besondere Beachtung würde die Kohlrübe verdienen, die auf abgeernteten Beeten jetzt noch gut wächst, von Nachfröhen nicht leidet und lange aufbewahrt werden kann. Das Kraut geht bis in den Spätherbst, die Rübe bis zum kommenden Frühling zu benutzen. Aber die Landwirte verpassen es, sich rechtzeitig ein Samenbeet anzulegen. Sie haben dann bei Aberntung von Ackerflächen keine Pflanzen und verlassen sich auf das Ansäen von Wasser- und Rüben, die nicht zu dicht und zwischen Unkraut aufwachsen und außerdem wenig dauerhaft sind. Das muß im nächsten Jahre, gleichviel, ob der Krieg zu einem allfälligen Ende geführt ist oder noch nicht, unbedingt anders werden. Wenn jede Pflanze, sobald sie angewachsen ist, einen geringen Dungauß bekommt, so ist der Ertrag ganz erheblich. Jetzt sind alle Schichten der Bevölkerung für die Verwertung des Obstes interessiert. Das ist recht gut, aber doch auch nur ein Kriegserfolg. Ohne die Teuerung — Not wäre zu stark — hätten Berufene und Unberufene noch lange tauben Ohren predigen können, ohne Beachtung zu finden oder gar Erfolge zu erzielen. Was aber hier im Gebiet des engeren Haushaltes so schnell möglich geworden und in wirksamer Erscheinung getreten ist, das wird sich auch im Garten und im Felde erndelichen lassen. Jedenfalls ist es zum Vorteil des Einzelnen, wenn er so nützlichen Anregungen folgt. Es ist ja sehr gut, daß unsere Gebirgsbewohner Vorteil vom Fremdenverkehr haben, sie müssen es sich aber noch mehr zum Grundsatze machen, auch jede andere Quelle zu reichlichem Fließen zu bringen. Dazu wird der „Vote“ an seinem Teile immer zu helfen bereit sein.

* (Kirchenkonzert.) Um den Andrang beim Eintrittskartenverkauf für das Kriegswohltätigkeitskonzert in der Gnadenkirche zu vermeiden, findet in der Buchhandlung von B. Köhler ein Vorverkauf statt, den wir zu benutzen empfehlen.

d. (Das Jahresfest des Gustav Adolf-Vereins) im Kirchkreis Birsberg wird nächsten Sonntag Nachmittag 4 Uhr in der evangelischen Kirche zu Erdmannsdorf abgehalten. Die Festpredigt hält Superintendent Quast-Franzowitz. Den Jahresbericht erstattet Pastor Lic. Warko-Birsberga.

§ (Parade der Jungmannschaften Niederschlesiens.) Für die am Sonntag, den 26. September, in Liegnitz stattfindende Vereinigung der Jungwehren Niederschlesiens mit Parade und Gesechsübung sind bis jetzt folgende Anmeldungen ergangen: Liegnitz Stadt 300 Mitalieder, Liegnitz Land 283, Görlitz Stadt 566, Görlitz Land 182, Löwenberg 350, Birsberg 420, Schmiedeberg 100, Schönau 26, Kauffung 12, Goldberg 40, Sabnau 125, Sprottau 160, Landeshut 50, Janer Stadt 130, Malitz 21, Sagan Stadt 100, Lauban Stadt 160, Glogau 100 und Grünberg 120, das sind zusammen über 3200 Jungmannen, die am Sonntag im Laufe des Vormittags oder am frühen Nachmittag in Liegnitz mit Sonderzügen eintreffen und auf dem Saag Ausstellung nehmen werden. Das Programm ist folgendermaßen angesetzt: um 2¼ Uhr sind Übungen mit nachfolgender Parade auf dem Saag. Die Ausstellung und die Parade kommandiert Hauptmann Riegraf-Liegnitz. Dann findet eine Gelände-Übung in der Richtung nach Reudorf, also in südlicher Richtung, statt, die gegen 5½ Uhr abgebrochen wird. Sie nach Eintreffen und Abfahrt der einzelnen Jugend-Kompagnien wird denselben auch kostenfreie Verpflegung verabfolgt werden und zwar am Vormittag im „Schickhauser“, am Abend in der Oberrealschule. Für die Abteilungs-Dauer wird ein Imbiss auf Bahnhof Reudorf gegeben werden. Für die am Wäten Abend abreisenden Kolonnen wird um 8 Uhr ein Lichtbildabend veranstaltet werden, an dem auch die Liegnitzer Kolonnen teilnehmen. Hierfür ist als Lokal die Aula der Oberrealschule bestimmt worden.

us. (Soldatenheim.) Um den Verwundeten unserer Lazarette namentlich zu Zeiten unangenehmer Witterung, welche ein längeres Verweilen im Freien verbietet, einen angenehmen Aufenthalt in der Urlaubszeit zu gewähren, hat das Rote Kreuz hier ein Soldatenheim errichtet. Für dieses hat der Besitzer des Hotels „Kaiserhof“ seinen Saal zur Verfügung gestellt. Hier finden unsere braven Krieger hinreichend Unterhaltung und Reizvertrieb, indem ihnen nicht nur ein reichhaltiger Leseloff zur Verfügung steht, sondern das Heim bietet seinen Gästen auch Gelegenheit zum Musizieren, zu Spielen verschiedenster Art und dergleichen Kurzweil mehr. Drei Damen haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt und sind bemüht, unseren Verwundeten den Aufenthalt daselbst so angenehm wie möglich zu gestalten. Für Verpflegung seiner Gäste im Heim durch Kaffee, Kuchen, Zigaretten usw. sorgt das Rote Kreuz aufs Beste. Es wird auch beabsichtigt, zu geeigneter Zeit Vorträge zu veranstalten, um hierdurch unseren Feldbraven eine weitere Abwechslung zu bieten. Bereits in den ersten Tagen nach der Eröffnung war der Besuch des Heimes äußerst reg. Es dürfte bald zu einer gernbesuchten Stätte treuer Kameradschaft werden.

* (Eine Bekanntmachung betr. Vorrats-erhebung über Heu) ist im Anzeigenteil enthalten.

r. (Ein Einbruchsdiebstahl) wurde in der Nacht zum Donnerstag in dem von der Witwe Mairwald bedienten Milchhäuschen auf der Promenade verübt. Der Spießbube war durch ein nachts offen stehendes Oberlichtfenster eingestiegen, hatte sich an Kaffee- und Milchgütlchen getan und mehrere Pakete Kaffee, auch Wechselgeld, mitgenommen, vorher aber anscheinend ein Schlafchen getan. Durch ein mit Laden versehenes Seitenfenster hatte sich der Spießbube dann entfernt.

r. (Wilderschwindler) treiben im Schönauer Oberkreise wieder einmal ihr Unwesen. Mehrere Frauen, angeblich Witwen oder Frauen von Kriegern, suchen für einen Deutschen Kunstverein zu Berlin Bestellungen auf Vergrößerungen von Photographien zu erlangen, wobei sie allerlei unwahre Angaben über ihre Verhältnisse unterbreiten, auch über die Zahlungsbedingungen und die Kosten der Verpachtung. Sie geben auch wohl an, vom Vaterländischen Frauenverein beauftragt zu sein, lassen sich auch erhebliche Anzahlungen geben. Bei etwaiger Bestellung ist Vorzicht im Unterschreiben eines Bestellscheines geboten.

wb. (Eine sehr schätzenswerte Anordnung.) Um den Eltern während der Kriegszeit unnötige Ausgaben zu ersparen, hat der Kultusminister angeordnet, daß neue Schulbücher und Lehrmittel, deren Gebrauch nicht unbedingt erforderlich scheint, nicht angeschafft werden sollen.

d. (Eine Jungwehrlübung) wird morgen Sonntag Nachmittag im Gelände bei Grunau abgehalten. Es beteiligten sich daran der Hirschberger Jungsturm (blaue Armee) gegen die Jungwehrl-Mannschaften von Grunau-Strawitz, Sariau (rote Armee). Die Versammlung der Zuschauer ist Nachmittag 4 1/2 Uhr am Jägerwäldchen. Die Allgemeine Kriesslage ist folgende: die blaue Armee ist bei Löwenberg geschlagen worden und befindet sich auf dem Rückzuge über Hirschberg nach Schmiedeberg. Die rote Armee (im eigenen Lande) nimmt scharf die Verfolgung auf. Die Landesgrenze bildet der Landeshüter Kamm.

wb. (Kerlige Jagdmunition ist nicht beschlagnahmt.) Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums teilt mit, daß fertige Jagdmunition einschließlich Flobert-Munition und leerer Patronenhülsen mit Zündhütchen nicht der Beschlagnahme nach Klasse I der Uebersichtstafel zur Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung und Beschlagnahme von Chemikalien und ihre Behandlung unterliegt.

* (Vrennaborrad.) Nr. 596 287, helle Felgen, gerade Lenkstange, ist vor dem Kreisbause abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Zweckdienliche Angaben erbittet die Polizeiverwaltung Hirschberg.

* (Das Eiserne Kreuz) erhielten Offiziersstellvertreter Gustav Scholz, Hirschberg, Hilfler Alfred Müller aus Gottsdorf, Gefreiter Gustav Friebe, Sohn des verstorbenen Wäckermeisters Emil Friebe aus Hirschberg, und Bisefelwibel Willy Pfäzner, Sohn des Privatiers Wilhelm Pfäzner in Cummersdorf.

d. Sariau, 24. September. (Verschiedenes.) Der Militärverein verlort letzthin im Felde seinen seit 15 Jahren an der Spitze des Vereins stehenden Vorsitzenden, Stellenbesitzer Hermann Schubert, Landsturm-Unteroffizier, ferner die Mitglieber Oberjäger Max Stenzel und Gefreiter Hermann Friebe. Aus unserm Orte sind kriegseinberufen 97 Männer, ferner 15 Bahner zum Beförderungsdienst; gefallen sind 9 Söhne unseres Ortes, 8 haben das Eiserne Kreuz erhalten. Vom Roten Kreuz wurden für 650 Mk. an Kartoffeln, Kohle und Brot an Bedürftige ausgeteilt. — Durch rote Buben wurde in letzter Zeit auf hiesigem Friedhofe allerlei Unfug ausgeführt. Es wurden durch Steinwürfe oder Hammerschläge Grabdenkmäler beschädigt, Anpflanzungen herausgerissen und umgeworfen; leider konnten die Bandalen nicht ermittelt werden. — Nachdem sich das letzte Hochwasser verlaufen hatte, wurde auf den Boberwiesen in einem Graben ein Hecht von 8 Pfd. Gewicht gefangen. — Die Raiffeisen-Spar- und Darlehnskasse hatte in dem jetzt zurückgelegten ersten Geschäftsjahre recht günstige Ergebnisse. Laut Jahresbericht stieg die Mitglieberzahl von 34 auf 49. Darlehen wurden 16 355 Mk. ausgegeben, 1675 Mk. zurückgezahlt. In laufender Rechnung mit der Zentrale wurden 22 022 Mk. vereinnahmt und 16 997 Mk. verausgabt, mit den Mitgliebern 5042 Mk. bzw. 16 340 Mk. Spargelder sind eingezahlt 23 333 Mk., auf Darlehen stehen aus 14 680 Mk. Die Jahresrechnung belief sich auf 58 893 Mk., die Ausgabe auf 57 800 Mk. Die Jahresbilanz schließt bei 29 038 Mk. in Aktiva und 28 969 Mk. Passiva mit 69 Mk. Reingewinn ab, der als Grundstock für den Reservefonds angelegt wird. Für die dritte Kriegsanleihe haben die Mitglieber von ihren Sparauthaben 5000 Mk. gezeichnet. Gemeinsam bezogen wurden 108 Ztr. Dünger und 1300 Ztr. Kohlen, 100 Ztr. Futtermittel sind angekauft worden und stehen zur Verfügung.

h. Warmbrunn, 24. September. (Kauf.) Der Besitzer der hiesigen Gummiwalzwerke, Dr. Kurt Neubert, hat die im Konkurs befindliche Vermische Maschinenfabrik im benachbarten Giersdorf käuflich erworben. Der Kaufpreis beträgt gegen 30 000 Mk.

k. Petersdorf, 23. September. (Streumittel. — Kriegsverein.) Als Ersatz für Stroh, das zu Streuwedden demnächst voraussichtlich überhaupt nicht mehr wird verwendet werden

dürfen, weil es lediglich zu Futtermitteln verarbeitet werden soll, hat die hiesige Spar- und Darlehnskasse 2500 Zentner Torfstreu angeschafft und empfiehlt den Landwirten dringend, sich noch vor Beginn des Winters genügend damit zu versorgen oder wenigstens möglichst bald Bestellungen dafür abzugeben. Eine „Regelung des Verkehrs mit Stroh“ ist bereits halbamtlich angekündigt. — Gegenwärtig ist hier die Begründung eines „Vereins für Gartenbau und Geflügelzucht“ im Gange. Durch die organisierte Pflege des Gartenbaues und der Geflügelzucht soll das Durchhalten während des Krieges gefördert und nach dem Kriege das Bestreben, Deutschland vom Auslande möglichst unabhängig zu machen, nach Kräften unterstützt werden. Aus diesem Anlaß wird am nächsten Sonntag abend der kal. Gartenbau-Direktor Stämmler aus Liegnitz als Vertreter des Verbandes schlesischer Gartenbau-Vereine in der hiesigen „Silesia“ einen Vortrag halten über die Aufgaben eines solchen Vereins.

n. Krumhübel, 24. September. (Fremdenverkehr.) Wenn auch infolge des Krieges der Besuch unseres Luftkurortes geringer als sonst in Friedenszeiten war und namentlich die Kuristen fehlten, so ist die Saison immerhin als gute Mittelsaison zu bezeichnen. Es sind bisher 5953 wohnende und 2906 durchreisende Sommergäste, ohne die namentlich an Sonntagen in großer Zahl zu beobachtenden Tagesbesucher hier gewesen. Unter Hinzurechnung von 13 609 Besuchern im Winter hat unser Ort seit 1. Januar d. J. 22 468 Gäste hier gehabt.

d. Jannowitz, 24. September. (Verschiedenes.) Die Schulkörperchaften hielten Donnerstag eine Sitzung ab. Die Schulkassen-Rechnung 1914/15 wurde vorgetragen und mit kleinem Ueberschuß genehmigt. Der Schuletat 1915/16 wurde mit rund 15 900 Mk. festgesetzt. Der Lehrerin Fr. Thilo wurde eine Gehaltszulage von 25 Mk. monatlich erteilt. Diese Lehrerin ist hier seit 1. Juli für die kriegsüberufenen Lehrer Keller und Ulrich angestellt; ersterer liegt seit 25. September verwundet in einem Lazarett in Baden. Hauptlehrer Kantor Scharf wird am 14. und 21. Oktober d. J. im Saale des Gerichtstretschams anlässlich des 500jährigen Herrscherjubiläums der Hohenzollern Kinderfestausführungen veranstalten, deren Reinertrag zum Besten der Lazarettkinder hinter der Front bestimmt ist. Zur Aufführung kommen „Deutsche Frauenideale aus dem Hause Hohenzollern“, „Das Selbdenmäden von Lemberg“ und eine Kinder-Symphonie.

* Landeshut, 23. September. (Familienunterstützungen. — Kirmesfeier.) Der Kreis Ausschuss hat die Entscheidung über Familienunterstützungsgesuche, auch wenn es sich nur um Erhöhung der bereits gewährten Unterstützungen handelt, unter Einwirkung des Kreises in neun Bezirke ebensoviel Vertrauensmännern übertragen. Die Bezirke umfassen I. Bezirk: Stadt Landeshut (Vertrauensmann: Bürgermeister Burkhart); II. Bezirk: Amtsbezirke Leppersdorf, Kraufendorf, Kreppelhof, Nieder-Blasendorf, Schreibendorf, Pfassendorf und Dittersbach städtisch (Vertrauensmann: Amtsvorsteher Rechnungsrat Larisch in Ober-Leppersdorf); III. Bezirk: Stadt Liebau (Vertrauensmann: Bürgermeister Springer in Liebau); IV. Bezirk: Amtsbezirke Buchwald, Hermisdorf städt. und Dypau (Vertrauensmann: Amtsvorsteher Demuth in Dittersbach gr.); V. Bezirk: Amtsbezirke Hermisdorf u. Hermisdorf gr. (Vertrauensmann: Forstmeister van Bloten in Ullersdorf); VI. Bezirk: Stadt Schömberg und Amtsbezirke Ullersdorf und Boigsdorf (Vertrauensmann: Bürgermeister Rieger in Schömberg); VII. Bezirk: Amtsbezirke Trautliebendorf und Kleinhermersdorf (Vertrauensmann: Lehngutsbesitzer Kolbe in Trautliebendorf); VIII. Bezirk: Amtsbezirke Rothenbach und Schwarzwaldbau (Vertrauensmann: Amtsvorsteher Bullrich in Rothenbach); IX. Bezirk: Amtsbezirke Wittgendorf und Hartmannsdorf (Vertrauensmann: Amtsvorsteher Segemeister Thiemann in Wittgendorf). — Familienunterstützungsgesuche sind von jetzt ab in den Städten an den Bürgermeister, auf dem Lande aber an den Gemeinde-(Guts-)Vorsteher, Beschwerden gegen den Bescheid an den Kreis Ausschuss zu richten. — Gegen eine Abhaltung von Kirmesfeiern ist nach amtlicher Bekanntmachung nichts einzuwenden, sofern öffentliche Tanzlustbarkeiten damit nicht verbunden sind.

Wintersucht in Italien.

Trotz aller rigorosen Maßnahmen der italienischen Zensur dringen immer von neuem beunruhigende Nachrichten über die großen Verluste und die Leiden der Soldaten in weite Kreise des italienischen Volkes, die einen tiefen Eindruck hervorgerufen. In letzter Zeit mehren sich die Klagen über die fürchtbaren Wirkungen der Kälte, die in den verschneiten Gebirgsregionen der heutigen Kämpfe immer empfindlicher wird, und gegen die die italienischen Soldaten nur ganz ungenügend geschützt sind. Mit banger Sorge sieht daher Italien, so schreibt uns ein Mitarbeiter, dem kommenden Winterfeldzug entgegen, der in den verschneiten Südalpen jede Angriffsmöglichkeit immer mehr verhindern muß. Und die Ver-

Odol Das Beste zur Zahnpflege

leidigung wird um so hoffnungsloser, als bereits zu normalen Zeiten erst der Winter die Mangelhaftigkeit aller Organifikationen zu enthüllen pflegt, die der Sommer mit seinem milden, abgelebten von den Malariaebenen, gesunden Klima zu verschleiern wußte. Zunächst übt Regen und Kälte auf die Stimmung des Italiensers sogleich eine höchst niederschlagende Wirkung aus. Seine Impulse verstummen. Er empfindet Unlust zu denken und zu arbeiten. Vornehmlich in der südlichen Hälfte ist das arbeitende Volk im Winter den Mühseligkeiten gewöhnt, da auch auf dem Lande den Sommerarbeiten wenig Vorfürsorge gewidmet wird. Kaum weht die erste Tramontana, so zieht der Südländer schon den Kopf in den Nacken, denn Mäntel gibt es selten im Volke. Ebenso wenig gibt es ausreichende Wollfächer. Nur einen Schal sucht sich jeder zu beschaffen, den er über Hals und Mund schlägt. Dabei ist die Haut des Italiensers so empfindlich, daß die meisten während der Kälte große Frostbeulen (Gefone) an Händen und Füßen haben. An wärmenden Wollfächern fehlt es sogar in den kalten Bergen, wo die Frauen Strümpfe auch für die kalte Jahreszeit aus dicker Baumwolle anfertigen. In der südlichen Ebene fällt allerdings die Temperatur selten unter 0 Grad. Während der Piemontese, der Venetianer und Lombarden mehr abgehärtet ist, büßte der zum Kriegsschauplatz dorthin gezogene Südländer im Winter völlig versagen. Mit welcher unermüdbaren Fleiß mußten vorigen Winter die deutschen Frauen trotz der vorzüglich organisierten Vorfürsorge der Verwaltung Wollfächer stricken, um damit die Kämpfenden zu bedenken. Die italienische Frau im Volke aber besitzt keinen Vorrat im Hausstand. Sie hat schon genug zu tun, unablässig die mangelhaften Stücke für sich und die Kinder auszubessern und zu waschen. Wo sollte sie bei ihrer ohnehin zum Vhleigma neigenden Natur die Zeit finden, für die Allgemeinheit Liebesgaben zu arbeiten? Zu dieser mangelhaften Anströmung kommt noch, daß der Südländer einen unüberwindlichen Widerwillen gegen künstliche Erwärmung nicht abzulegen vermag. Er glaubt davon krank zu werden und leidet gelegentlich lieber wochenlange Kälte, ehe er sein Zimmer heizt. Es ist ihm z. B. unfaßbar, wie der Nordländer bei 10—15° Kälte sich in einem warmen Zimmer aufhalten kann, ohne beim Hinausstreiten durch den großen Gegensatz sogleich zu erstarren! Auch gebildete Italiener, die ich im Winter dauernd unter starken Erkältungserscheinungen selbst sah und den Rat gab, ihre Wohnung mehr zu erwärmen, wiesen schauernd diese Zumutung zurück, weil sie glaubten, alsdann für ihre Gesundheit noch mehr fürchten zu müssen. Im Winter sind die meisten mit rheumatischen Schmerzen behaftet. Dabei erfordert das südliche Klima der Wintermonate in mancher Beziehung viel gründlichere Abwehrmittel als im Norden. Vor allem die in den höheren Regionen frühzeitig einsetzenden Wolkenebrüche und Stürme, die oftmals eine Woche lang ohne Unterbrechung anhalten, durchnässen Menschen und Erde in gefährlicher Weise, zumal es überall an zweckmäßiger Unterkunft fehlt. Alles was im langen Sommer vernachlässigt wurde: Wohnungen, Schmutz, Kleidung usw., rächt sich dann aufs empfindlichste. Die Widerstandskraft des Südländers sinkt dabei zum Nullpunkt des Schlafes herab. Die Militärverwaltung ist außer Stande, den Uebelstand des Winters für eine große Armee durch entsprechende Schutzmittel abzuhelfen, da bereits zur Sommerausrüstung die private Tätigkeit zahlreicher Landfrauen Norditaliens zu Hilfe gezogen werden mußte. Die Frauen Süd- und Mittelitaliens aber sind unfähig, Militärkleider zu nähen, die für den Winter ohnehin sachkundige Handwerker erfordern. Nehmen wir dazu noch die sich mehrende Rohlen- und Lebensmittelnot, so ist die Banik begreiflich genug, die das italienische Volk bei der Aussicht auf einen Winterfeldzug erfüllt.

Kunst und Wissenschaft.

× Die Kriegsbaukunst hat in diesem Kriege ganz neue Aufgaben gestellt bekommen und auch glänzend gelöst. So sagt Josef Nieder in einem illustrierten Aufsatz in Nummer 48 der Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart), und er fährt fort: Da hielt es, in unglaublich kurzer Zeit herfürte Brücken, gesprengte Tunneln zu erneuern, den modernen Geschossen widerstehende Unterstände und Schützenarabes zu bauen, und wer weiß was nicht alles, und man bekommt den Eindruck, daß der moderne Kriege in erster Linie ein gewaltiges technisches Unternehmen ist, bei dem der Baukunst eine führende Rolle zugeteilt wurde. Aber alle so geschaffenen Werke, gelwimmern nur für den Augenblick bestimmt, sind reine Zweckbauten, bei denen das Aeußere keine Rolle spielt, wobei also der Architekt ausgeschaltet erscheint. Mag dies im allgemeinen auch zutreffen, so gibt es doch recht bemerkenswerte Ausnahmen von dieser Regel, wie unsere an der Westfront aufgenommenen Bilder zeigen. Da sehen wir Gebilde, die in ihrer gesamten Aufmachung weit mehr geben, als das Gebot der Zweckmäßigkeit beanspruchen würde. Diese Bauten sind in ihrer Art geradezu Meisterstücke der Baukunst. Vor allem sind sie schon deshalb schön, weil sie zweckmäßig sind und weil sie sich ihrer Umachnung swanalsos einfügen, so daß eine vollendete Harmonie hergestellt ist. Nur selten trifft es für den Baukünstler so gut, daß Zweckmäßigkeit ohne Weiteres als Schönheit empfunden wird, so daß eine reiflose Lösung des Bauproblems möglich erscheint. Bei unsern modernen Städtebau sehen die beiden Anforderungen oft weit auseinander. Wir ver-

langen heutzutage bei unsern Bauten vor allem möglichste Feuer-sicherheit, große Reinlichkeit, Licht und Luft, und außerdem soll unser Haus auch gesehen werden. Es soll nach außen hin repräsentieren. Bei diesen Wohnstätten dagegen wurde gerade Wert darauf gelegt, daß sie möglichst wenig an sich machen, um nicht die Aufmerksamkeit der Flieger auf sich zu lenken. Dieses Problem wäre allerdings noch viel einfacher zu lösen gewesen — eine vollständig versteckte Erdhöhle hätte vollumfänglich genügt — wenn nicht unsere „Barbaren“ einen so guten Geschmack gehabt hätten, der sie auch in dieser eigenartigen Situation nicht im Stiche ließ. Außerdem stand unsern Kriegsarchitekten nur eine geringe Auswahl an Baumaterial zur Verfügung, was wieder den Vorteil hatte, daß nicht durch Anwendung eines in die Umgebung nicht hineinpassenden und daher störend wirkenden Mittels das Gesamtergebnis beeinträchtigt werden konnte. Unser Leben war in mehr als einer Hinsicht einseitig und deshalb langweilig geworden, weil es zwischen den Anschauungen verschiedener Bevölkerungsschichten und Berufs keine Brücken zu geben schien. Nun hat der Kriege diese Brücken geschlagen, und man darf hoffen, daß sie im Frieden nicht gleich wieder abgebrochen werden — dann werden wir noch gar manches Erfreuliche erleben, und dies nicht nur auf dem Gebiete der Baukunst.

Der Balken Bitte.

Die folgenden Zeilen überreichte eine junge Dame der ersten in Luffum (Stadt westlich von Riga an der Bahn Windau-Riga) einrückenden deutschen Patrouille.

Wer ist in der Welt so arm wie wir,
So rechtlos, so verlassen?
Das eigne Reich zertritt uns schier
In seinem blindwütigen Hassen.
Gott sei's geflagt im Kriegesbrand:
Wir Balken haben kein Vaterland!

Und Balken strahlt ein Traumgesicht
Ob dieser blut'gen Erden.
Wir aber sitzen: Ist es nicht
Zu schön, um wahr zu werden?
Wer weiß — einst weht des Friedens Band,
Und wir Balken, wir haben ein Vaterland!

Nun zieht des Reiches Feind heran,
Der Feind, der unseres Mutes,
O Deutschland, komm, wir sehn Dich an,
Wir hoffen frohen Mutes, —
Du haust mit Deiner Eisenhand
Uns Heimatslosen ein Vaterland!

× Kleine Mitteilungen. Mittwoch früh starb der Maler Professor Heinrich Armann in Breslau, Lehrer an der Königl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe, im Alter von 67 Jahren. Der Verstorbene war in der ganzen Provinz hoch geschätzt. Er stammte aus Cappel in Böhmen und hat teils am Kunstleben unserer Provinz lebhaften Anteil genommen. Seit dem Jahre 1884 war er Lehrer der Breslauer Akademie.

Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalkabsbericht.
wb. Großes Hauptquartier, 24. September. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Die Artillerie- und Flieger-tätigkeit auf der ganzen Front steigerte sich im Laufe des gestrigen Tages.
Ein südlich des Kanals von La Bassée angelegter Angriffs weisser und farbiger Engländer scheiterte bereits in unserer Feuer.
An der Küste wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen. Der Führer ist gefangen genommen.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Seceresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.
Südwestlich von Lennewaden sind die Orte Rose und Strigge, die vorübergehend geräumt waren, wiedergewonnen. — Vor Düna-burg wurden nordöstlich von Suelina weitere russische Stellungen gestürmt und dabei etwa 1000 Gefangene gemacht. Unsere bei Witejsa in der Flanke der zurückgehenden Russen befindlichen Kräfte stehen in hartnäckigem Kampfe. Starke russische Angriffe hatten an einer Stelle vorübergehenden Erfolg, dabei gingen

mehrere Geschütze, deren Bedienung bis zuletzt ausharrten, verloren. Die dem weichenden Gegner scharf nachdrängende Front hat die Linie Soln-Dischann-Trabn-Twoje-Nowogradel überschritten.

Seceresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Widerstand des Feindes ist auf der ganzen Front gebrochen. In der Verfolgung ist der Serwetsch-Abschnitt, oberhalb von Koresitsch, sowie der Sazara-Abschnitt, nordwestlich von Kraschin, erreicht. Weiter südlich fanden noch Kämpfe mit feindlichen Nachhuten statt, 100 Gefangene und drei Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Seceresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Die vorgeschobenen Abteilungen, südöstlich und östlich von Logischin wurden vor einem umfassenden russischen Angriff hinter den Dainsti-Kanal und die Zastolba zurückgenommen. Sie führten dabei zwei Offiziere und hundert Gefangene mit sich.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung.

Oberste Seceresleitung.

Bulgariens Kriegsziel.

wb. London, 24. September. Die gestrige „Daily News“ jagt in einem Leitartikel: Die bulgarische Regierung verfolgt das Ziel: den Bukarester Vertrag aufzuheben und Mazedonien wiederzugewinnen. Es ist unbekannt, welche Bürgschaften sie von den Mittelmeermächten oder der Entente erhalten hat. Jetzt steht ganz offenbar eine Aktion bevor, die einen weitreichenden Einfluß auf die Zukunft des Balkans und den Verlauf des europäischen Krieges haben kann; denn die Mobilisierung legt Bulgarien einen zu starken Druck auf, als daß sie es als bloße Vorsichtsmaßregel lange fortsetzen könnte.

Einigkeit Bulgariens.

wb. Sofia, 24. September. Die Ohenadiew-Gruppe unter der Stambulowisten-Partei, deren Verhalten gegenüber der Regierung in der letzten Zeit unsicher wurde, hat nach gepflogener Beratung mit dem Ministerpräsidenten durch eine Abordnung erklären lassen, daß die zu dieser Gruppe gehörenden Sobranjeabgeordneten die Regierung auch weiterhin unterstützen werde. Damit erscheint der Zwist innerhalb der Regierungsmehrheit abgeewendet.

Italiens Hoffnung auf Griechenland.

wb. Mailand, 24. September. „Sera“ veröffentlicht eine Mitteilung aus Athen, nach welcher Griechenland, nachdem Bulgarien 28 Jahressklassen mobilisiert hat, entsprechende Maßnahmen treffen werde.

Frankreich gibt Bulgarien auf.

wb. Paris, 24. September. Die Erörterungen der Zeitungen über Bulgarien sind allgemein ziemlich pessimistisch. Die Presse will offenbar die Öffentlichkeit vorbereiten, daß kaum noch Aussicht auf eine Einigung mit Bulgarien besteht. Meldungen über die Haltung Bulgariens werden nicht veröffentlicht.

Getreidemarkt.

Breslau, 24. September. Der Markt war bei schwachem Angebot unverändert.

Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 25,50 Mk., Roggen 21,50 Mk., Malt- und Futtergerste 30,00 Mk., Hafer 30,50 Mk. v. 100 Kgr.

Stroh. Notierung der Marktkommission. Langstroh (Nichtstroh, Flegeidrusch) 6,50—7,00, Breß- und Krummstroh 6,10 bis 6,50 Mark per 100 Kilogramm.

Den 13,50—14,50 Mark per 100 Kilogramm.

Mehl. Die seitens des Magistrats für den Verkauf an Bäcker usw. festgesetzten Preise sind für Kaiseranzugsmehl 54,00 Mark, Weizenmehl 38,00 Mk., Roggenmehl 35,00 Mk.

Folgende Preise nach privater Ermittlung. Ohne Gewähr. Pferdebohnen 65—70 Mk., Bohnen 65—70 Mk., Wicken 60 bis 65 Mark, Lupinen gelbe 38—45 Mk., blaue 38—45 Mark.

R.-G.-B. Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

23. September.		24. September.	
Barometer	742 mm	Barometer	740 mm
Thermometer	+ 11 C.	Thermometer	+ 6 C.
Höchster Stand	+ 15 "	Höchster Stand	+ 12 "
Tiefster Stand	- 2 "	Tiefster Stand	- 1 "
Feuchtigkeitsmesser	40 %	Feuchtigkeitsmesser	39 %

Das Museum des R.G.B. ist geöffnet an jedem Dienstag und Donnerstag von 10—12 Uhr. Eintrittspreis 25 Bfa. Mitglieder des R.G.B. auch deren Frauen und Kinder frei. Sonntag von 11—1/2 Uhr, Eintritt frei.

Volksbibliothek Hirschberg.

Kostenlose Bücherausgabe jeden Dienstag und Freitag von 5 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends in der alten höheren Mädchenschule.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde. Amtswoche in der Stadt vom 26. Sept. bis 2. Oktober Herr Pastor Lic. Barfo. Amtswoche auf dem Lande: Herr Pastor prim. Schmarfow. Gottesdienste am Sonntag in der Stadt: Um 9 Uhr Abendmahlfeier in der Reichstabelle: Herr Pastor prim. Schmarfow. Um 9 1/2 Uhr Predigt: Herr Pastor Lic. Barfo. Um 5 Uhr Predigt: Herr Pastor prim. Schmarfow. Gottesdienst auf dem Lande: In Schwarabach um 10 1/2 Uhr: Herr Pastor prim. Schmarfow. Gottesdienst in der Woche: Mittwoch um 8 1/2 Uhr Kriegsbefunde mit anschließend. Abendmahlfeier: Herr Pastor Lic. Barfo.

Katholische Gemeinde. Amtswoche vom 26. Septbr. bis 2. Oktbr. Sonntag 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Mitttagsgottesdienst, 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr hl. Segen. Montag bis Sonnabend 6 1/2 und 7 Uhr hl. Messe. Montag und Donnerstag 7 1/2 Uhr Schulmesse. Dienstag und Freitag abend 8 Uhr Rosenkranzandacht mit hl. Segen. — M a i w a l d a u: Sonntag 9 Uhr Gottesdienst.

Alt-katholische Kirche. Sonntag, den 26. September, vormittags 10 Uhr: Hochamt und Predigt.

Christliche Gemeinschaft (innerhalb der Landeskirche). Promenade Nr. 20 b. Sonntag vorm. 11 Uhr Sonntagschule. Sonntag abend 7 1/2 Uhr Evangelisationsversammlung. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Jugendbundstunde. Freitag abend 8 1/2 Uhr Kriegsbefund- und Bibelstunde. Jedermann ist herzlich willkommen!

Evangelische Kirchengemeinde Gummersdorf. Sonntag, den 26. September (17. nach Trin.), vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Pastor Raud. 11 1/2 Uhr hl. Abendmahl. 12 1/2 Uhr Taufen. Kindergottesdienst fällt aus. Montag abend 8 Uhr Jungfrauenverein. Donnerstag abend 8 1/2 Uhr Kriegsbefunde. (Kollekte für die kirchliche weibliche Jugendpflege in Deutschland.)

Evangelisch-lutherische Kirche in Derisdorf. Sonntag, d. 26. September (Kirchweihfest), vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Lic. Dr. Nagel. (Kollekte für die Kirchklasse.) Nachm. 1/5 Uhr Beicht- und Abendmahlsgottesdienst. Donnerstag, d. 30. September, nachm. 1/5 Uhr: Bibelstunde und Kriegsbefunde.

Hiermit erkläre ich, daß ich die mir gegen Frau Marie Schmidt in den Mund gelegt. Worte nicht gebraucht habe und daß es mir fern lag, dieselbe zu beleidigen. Gummersdorf, 22. Sept. 1915. Emma Opitz.

Nachhilfe bei den tägl. Schularb. f. U.-Tertianer der Ober-Realsch. gef. Off. m. Ang. d. Br. v. Mon. u. D 563 an d. „Boten“.

Kriegspostkarten

für unsere Soldaten konkurrenzlos bill., 100 St. farb. Zeppelin-, Spruch- u. Soldatenarten 1,20 Mk., Liebes- u. Soldatenferien 100 Part. 2,50 Mk., Bromkarten 5,50 Mk. anstatt 7,00 Mk. Ein Rest regulärer Weihnachtskarten 500 Stück 3,50 Mk. Schlef. Refl.-Gesellsch. m. b. H. Görlitz.

Preistafeln

für Kolonialwarenhändler

und für

Obst- und Gemüse-Verkäufer

vorrätig

im Boten a. d. Riesengeb.

In der Nacht vom 21. auf den 22. ds. Mts. entschlief sanft in Folge Herzschlages der Stabsarzt der Landwehr

Herr Sanitätsrat

Dr. Troche.

Seit Beginn des Krieges war derselbe als Chefarzt bei den hiesigen Lazaretten und Privatpflegestellen tätig. Auch war er dirigierender Arzt meines Lazarettes „Langes Haus“. Mit seltener Gewissenhaftigkeit und Aufopferung hat der Verstorbene seine verantwortungsvolle Stellung ausgefüllt. Sein allzufrühes Hinscheiden wird von den Kranken und verwundeten Kriegern schwer empfunden. Auch ich als Inhaber der Lazarette „Langes Haus“ und „Friedrichsbad“ betrauere schmerzlich seinen allzufrühen Tod und werde seiner pflichttreuen Arbeit stets mit Dankbarkeit gedenken.

Graf Schaffgotsch,

Erblandhofmeister und Erbhofrichter von Schlesien.

Warmbrunn, den 23. September 1915.

Zum zweiten Male innerhalb kurzer Zeit haben wir den Tod eines lieben Kollegen zu beklagen.

Am 22. d. M. starb mitten aus seinem arbeitsreichen Leben heraus

Herr Sanitätsrat

Dr. med. Troche

in Warmbrunn.

Unser Dank für alles, was er uns war, folgt ihm über das Grab hinaus.

Verein von Ärzten im Riesengebirge.

Am 22. September 1915 nachts verschied unser hochverehrter Chef.

Herr Sanitätsrat

Dr. Troche

Stabsarzt und Chefarzt des Reserve-Lazaretts Warmbrunn.

Sir betrauern aufrichtig seinen Heimgang und werden ihm ein dauernd ehrendes Andenken bewahren.

Warmbrunn, den 23. September 1915.

Die Inspektion

des Reserve-Lazaretts Warmbrunn.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 1. September in Rußland mein innigstgeliebter Gatte, treusorgender Vater, Schwiegerohn, Bruder und Schwager.

Landsturmmann

Eduard Ludwig

im Alter von 44 Jahren 8 Monaten.

Dies setzt tiefbetriibt an

die trauernde Gattin

Jda Ludwig geb. Schwarzer

nebst Kindern und Verwandten.

Bärndorf, den 23. September 1915.

Ruhe sanft in fremder Erde.

Lieben Freunden und Bekannten die für uns so schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter und Tante,

Frau Luise Saborowski

heute abend um 7 Uhr im 71. Lebensjahre plötzlich und unerwartet am Herzschlag sanft verschied.

Bittau (Friedrichstr. 24) und Danzig, 22. Septbr. 1915.

In tiefer Trauer:

Carl Saborowski,

Familien Saborowski und Mohr.

Die Beerdigung findet Sonntag um 12 Uhr von der Halle aus statt.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 11. September nach seiner am 8. September erfolgten schweren Verwundung in einem Kriegslazarett im Westen unser inniggeliebter, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

der Bautechniker

Julius Knobloch

Pionier in einem Pionier-Regiment

im 21. Lebensjahre.

Seidorf, Querseifen, Schmiedeberg,
den 26. September 1915.

Trauerfeier findet Sonntag, den 26. Septbr.,
in der evangelischen Kirche zu Seidorf statt.

Im unermesslichen Schmerz:

Julius Knobloch und Frau Auguste geb. Worbs
als Eltern

Unteroffizier Fritz Knobloch } als Brüder,
Gef. Emil Knobloch } z. Zt. im Felde.

Ida Flatter geb. Knobloch als Schwester

Hornist Willy Flatter als Schwager, z. Zt. in Rawitsch

Berta Knobloch als Schwägerin

Marta Opitz als Schwägerin

Anna Schlagner als Braut, und Eltern.

Nun haben auch wir unser Liebstes dahingeopfert!

Vergeßt ihn nicht, schreibt seinen Namen Mit Flamenschrift dem Herzen ein! Er sank dahin als edler Samen Und euer wird das Erntes sein.	Vergeßt ihn nicht, wenn einst im Frieden, Euch hell des Glückes Sonne lacht; Er ist für diesen Glanz geschieden, Gesunken in des Todes Nacht.	Gedenket seiner, wenn Fanfaren Den Sieg euch künden fern und nah; Ach, der des Jubels Opfer war — Er höret kein Viktoria.
--	--	--

Wehmütige Erinnerung



an unseren am 21. September 1914 im Alter von
23 Jahren im Kampfe für das Vaterland gefallenen
lieben, unvergesslichen Jugendfreund, den Reservisten,

Schuhmacher

Paul Schröter

aus Antoniwald.

So ruhest Du schon ein Jahr in weiter Ferne,
So einsam in des Grabes dunkler Nacht;
Doch haben Deiner teuren Heimat Sterne
Dir jede Nacht der Freunde Gruß gebracht.

Wir alle denken heut der schönen Stunden,
Die uns vereint mit Dir bei frohem Spiel,
Wo wir, durch treue Liebe stets verbunden,
Der Kinderfreunden hatten, ach, so viel.

Die Zeit verraum, Du, Leurer, mußtest scheiden,
Von Deinen Lieben und der Freunde Kreis,
Für den Beruf galt es sich vorbereiten,
Wo Du geschäftig forthhin mit treuem Fleiß.

Da kam der Krieg! Aus aller Freunde Munde
Hörst Du den Ruf: „Ein frohes Wiederkehr!“
Doch schon nach Tagen kam die Trauerkunde:
„Der liebe Freund, er mußte von uns gehn!“

So ruhe wohl! Hab Dank für Lieb und Treue,
Die Du entgegenbrachtest den Freunden Dein,
Und heut, wie stets geloben wir aufs Neue:
„Du, lieber Freund, sollst nie verassen sein!“

Gewidmet von der Jugend in Antoniwald.



Man früh und fern von seinen Lieben erlitt den
Heldentod fürs Vaterland am 9. September mein
herzensguter, unvergesslicher Gatte und Vater seines
Lieblings, der

Gefreite

Robert Rothe

Reservist in einem Infanterie-Regiment,
im Alter von 27 Jahren.

Dies seiat schmerz erfüllt an

die tieftrauernde Gattin

Ida Rothe, geb. Reichel,
nebst Eltern und Geschwistern
ein Schwager, z. Zt. im Felde.

Neu-Erdmannsdorf i. N., den 25. September 1915.

Er ging dahin, den meine Seele liebte,
Mein treuer Gatte, meines Kindes Glück,
Er ging dahin, der einst mein Herz besüßte,
Und läßt uns hier im tiefsten Schmerz zurück.
Ruhe sanft in fremder Erde, Du schreibst nie mehr
„Auf Wiederkehr“.

Städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen

unter dem Protektorat des Verbandes
Vaterländ. Frauen-Vereine Schlesiens
Seminar für Lehrerinnen der Hauswirtschaftskunde,
Haushaltungs- und gewerbliche Fachkurse.
Familien-Pension am Orte.

Das Winterhalbjahr beginnt am 12. Oktober 1915.
Auskunft und Anmeldungen bei der Vorsteherin Frä. E. Ochs.

Voranzeige!

Montag und folgende Tage große herrschaftliche Nachlaß - Auktion von **5 Zimmern.**

Josef Tost, beeideter Sachverständiger, Taxator, Auzere Burgstr. 3 — Telefon 446.

Vorratserhebung über Heu.

Auf Anordnung des Kriegsministeriums findet am 25. September cr. eine Vorratserhebung des vorhandenen Heues statt.

Wir fordern sämtliche Besitzer von Heu in hiesiger Stadt hierdurch auf, ihre Vorräte vom 25. d. M. uns schriftlich oder mündlich im Zimmer 7 des Rathhauses 1 Tr. bis zum 28. d. M. anzuzeigen.

Ferner fordern wir die Besitzer von Pferden und Rindvieh auf, uns binnen gleicher Frist ihren Viehbestand, d. Heuvorräte und ihren Heubedarf bis zur nächsten Ernte anzuzeigen.

Wer die Anzeigen nicht in der vorgeschriebenen Frist erstattet, macht sich strafbar.

Die Anzeigen werden erforderlichenfalls von uns an Ort und Stelle nachgeprüft werden.

Hirschberg, d. 24. Sept. 1915.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der diesjährige hiesige Herbstjahrmarkt wird auf einen Tag beschränkt. Der Kram- u. Viehmarkt wird daher an einem Tage und zwar Montag, den 4. Okt. 1915, abgehalten.

Schönan a. R., 17. Sept. 1915.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 25. d. M., vormittags 10 Uhr, sollen in Verbisdorf, Sammelort der Viehter im Stephanschen Gasthause, anderorts gepfändet:

ein Geschäftswagen und drei Futterschweine

versteigert werden.
Potrykus, Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, d. 25. d. M., nachmittags 1 Uhr, versteigere ich in Schreiberhau i. R. im Hotel „Mariental“:

3 Mille Zigarren.

Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, d. 25. d. M., nachmittags 5 Uhr, versteigere ich in Petersdorf i. Rsgb. im Gasthof „zum Kronprinz“:

1 Kastenwagen, 1 Hinteneinsteiger, 1 leichten Wirtschaftswagen und ein russisch. Kalb. Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Rote + Lose

Ziehung v. 29. September bis 2. Oktober 1915.

à 3,30 Mk., abzugeben.
Louis Schulz, Kgl. Lott.-Einnehm.

Junge Damen und Herren,

die sich d. Landw. Bureaudienst als Guts - Amtssekretär, Rechnungsführer widmen wollen, finden gewissenhafte und prakt. Ausbildung im

Landwirtsch. Rechnungs-Kontor

R. Schulz,

Bücherrevisor, Görlitz, Konsulstraße Nr. 24, III.

Man verlange Prospekte. Anmeldungen baldigst, da Kursus mit 4. Oktober beginnt.

Ghäfers 80 %

Essig-Essenz

in Tropfflaschen à ¼ und ½ Kilo finden Sie nicht nur bei jeder parlamen Hausfrau, sondern auch im Gebirge u. bei unseren Trupp. im Westen und Osten, welche sich daraus ein Erfrischungsgetränk bereiten.

Schäfers Essigessenz ist 80 % stark. Elbs Essigessenz ist 50 % resp. 60 % stark.

Zu haben bei Paul Hoffmann, Inh. R. Krause, S. Kemski, A. Schwarzer Nachf. Paul Vogt, R. Walter, Wünsch & Hübner, Hirschberg; Carl Selzer, W. Zimpel, Warmbrunn.

Tapeten, Linoleum

Linkrusta, Spannstoffe

kaufen Sie äußerst billig bei

Ostdeutsche Tapeten - Manufaktur

Gustav Schenk

Fernruf 2928. Fernruf 2928. Liegnitz, Scheibestr. 10.

Auswahl- sowie Mustersendung bereitwilligst.

Dom. Wederau bei Jauer

verkauft in Wagenladungen frei Stationen und fuhrweise ab Stück sehr preiswert gesunde

Gefendorfer Futterrüben.

Herr E. Fiedler, Naturheilkundiger in Dresden, erklärt, daß er bei verschied. Hauterkrankungen, wie Kopfschuppen,

Flechten

z. mit Verba- Seife gründliche Heilungen erzielt hat.

Obermeyer's Medizin.-Verba-Seife à Stück 50 Pfg., um ca. 30 % der wirksamen Stoffe verstärkt Mk. 1.—, z. h. i. d. Apoth., Drogerien und Parfümerien.

Ein Kinderwagen

ist umzugs halber billig zu verk. Ober-Sernsdorf u. R. Nr. 40.

Geige ist zu verkaufen Bahnhofstraße 69, II.

Mandoline zu kaufen gesucht. Off. unt. V 557 an d. „Vote“.

Gut erhalt. Herrenrad zu verkaufen Verndienststraße Nr. 4.

Mehrere gut erh. Damenkleid., Kostüme und Blusen, Größe 42 u. 44, billig zu verkaufen Bahnhofstraße Nr. 43d, 1 Treppe.

Kultivator

sucht zu kaufen Ermel, Brüdenberg.

Gut erhaltene Rochmaschine kleine eiserne zu kaufen gesucht. Martha Schmiegelt, Agnetendorf 84.

Dom. Wederau bei Jauer

verkauft in Wagenladungen rote und weiße

Speise - Kartoffeln,

ebenso

Kartoffeln

wie sie der Stock gibt frei all. Stationen sehr preisw.

Stroh Kartoffeln
offerieren,
dagegen kaufen
Heu
Gebrüder Muskat.
Breslau 7.
Telefon 5932.

Achtung! Achtung!
Heute Sonnab. kommt e. Post. Pflaumen und Aepfel auf dem Markte zum Verkauf.

Ein Waggon **Pflaumen** wird heute Sonnabend im Gasthaus „zur Glode“ verkauft. Wilh. Süßwilk.

Wasserland hat abzugeben Arnold-Mühle Erdmannsdorf i. Rsgb.

Geschäft Anzeigen.

1. Hypothek von 16 000 Mk. auf hies. Grundst. zum 1. April 1916 gesucht. Offert. unt. T 510 an die Exped. des „Vote“ erb.

Bauergut,

70 Morgen groß, mit totem u. lebendem Inventar weg. Todesfall bald zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt

Frau Witwe Scholz, Kunzendorf bei Rabishau. Auch wird für bald ein zuverlässiger

Wirtschaftler

gesucht.

Das Hausgrundstück mit Fischerei Nr. 34, Neudorf bei Fischbach, ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Auch ist noch sämtl. Tischlerhandwerkst. z. off. Näh. Neu-Stonsdorf Nr. 38.

Hotel u. Logierhaus

in schönem Badeort d. Siergeb., in Zwangsversteigerung erkand., modern eingerichtet, mit vollem, fast neuem Invent., elektr. Licht, Wasserleit., 14 Fremdenzimm., sämtlich mit Balkon, 2 ar. Gastzimmer, groß. Glasveranda, ca. 5 Morgen groß. Garten, ist sofort billig bei 6- bis 10 000 Mk. Anzahlung zu übernehmen. Bernhard Jung, Görlitz, Kummerwitzerstraße Nr. 25, I.

Riesengebirge.

Logierhaus (ohne Möbel), 12 Zimmer, Nebengebäude, elektrisches Licht, Wasserleit., in Ober-Schreiberhau, ist für jährlich 950 Mk. zu vermiet. od. billig zu verkaufen. Off. unt. A B 800 an Daasenstein & Vogler, A.-G., Breslau, erbeten.

Restgut oder Wirtschaft

mit gutem Boden, massiven Gebäuden u. möglichst etwas Wald bald zu pachten gesucht. Gefällige Angeb. unter W 558 an die Exped. des „Vote“ erb.

Ein Pferd leihw. od. 1 Gely. auf Ader (Stall vorh.) auf 2 b. 3 Wochen sucht bald f. Lohn u. Futter Gutsbesitzer Tschentscher, Warmbrunn.

Suche für mehrere Wochen ein **Pferd** für die Herbstbestellung. R. Ermrich, Mühle Hartau.

Ein Paar starke, nicht zu junge

Lastpferde

werden zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. sind zu richt. an **H. Füllner,** Maschinenbau-Anstalt, Warmbrunn i. Schl.



Schöne Schweine

In verschiedenen Größen stehen von Sonntag früh ab bei mir zum Verkauf.

Leo Bisiedki, Hirschberg, Gasthof „zur Glocke“, Telefon Nr. 240.

Ein Schnittschiff, 2 1/2 Jahre alt, steht zum Verkauf Straupitz Nr. 17b.

Arbeits-Markt

Besuche gelehrten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig. Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Gesucht zum baldigen Antritt flotter, gewissenhafter

Lohnbuchhalter.

Bewerb. m. Zeugnisabschrift u. Angabe der Gehaltsansprüche Maschinenbau-Aktiengesellsch. vorm. Starke & Hoffmann.

Suche für die Tierkörper-Verwertungsanstalt in Bobersdorfs geeignete militärfreie Person als

Verwalter,

die selbst mit Hand anlegt. Schlosser, Schmiede od. Maschinensführer bevorzugen. E. A. Grüttner, Sechsstätte.

Energetischer

Bauaufseher

mit guten Zeugnissen sofort gesucht Tiefbauunternehmer Klein, Petersdorf i. R.

Tischler,

Maschinenarbeiter,

Zimmerleute

für dauernde Beschäftigung sofort bei hohem Lohn gesucht. Christoph & Unmack, Aktien-Gesellsch., Baradenfabrik, Niesitz D.-L.

Schmiede,

Zuschläger

und

Schlosser

suchen bei hohem Lohn Gebr. Wallisch, Warmbrunn.

Tüchtige Kesselheizer

sucht Friedr. Erhart, Papierfabrik, Straupitz.

Maurer

für Steinmauerwerk sofort gesucht nach Zannowitz. Meldungen b. Polier Neubau Pilscher. Koschel, Maurermeister, Schönau a. R.

Suche sofort einen tüchtigen, zuverlässigen

Dachdecker-Gesellen

für dauernde Arbeit. Franz Altmann, Bedachungsgesch., Páhn i. Schl.

Tüchtiger Friseur-Geselle sofort gesucht. Maiwald, Gummersdorf i. R.

Tüchtiger, zuverlässiger

Kutscher und Arbeiter

für sofort gesucht. Expediteur Leuschner, Zapfenstr.

Kutscher u. Arbeiter stellen ein Gachs & Söhne.

Arbeiter und Maurer,

auch Frauen, könn. sich melden. Seeliger, Fluckmeister, Bernsdorf u. R.

Ein verheirateter

Arbeiter

kann bald antreten in der Pappfabrik in Mauer a. R. Billige Wohnung (2 Stuben) in der Fabrik vorhanden.

2 Steinseger und Arbeiter

sof. ges. Stundenlohn: für Arbeiter bis 40 Pfg., für Steinseger nach Uebereinkunft, auch gegen hohen Akkordlohn. Tiefbauunternehmer Klein, Petersdorf i. R.

Tiefbauunternehmer Klein,

Petersdorf i. R.

Fuhrleute

für dauernde und lohnende Holzabfuhr aus dem Gebirge gesucht. Angebote an

Hugo Müller,

Holzrohgeschäft, Görlitz, Dampf- und Hobelwerke Reuhammer Oberlausitz.

Dominium Nieder-Verbisdorf

bei Hirschberg sucht p. bald bezw. 2. Jan. 1916 einen verh., tüchtigen, nüchternen

Pferdeknecht

bei gutem Einkommen.

Laufbursche

gesucht. Rosa Kluge.

Anständiges Mädchen

zum Bedienen der Gäste gesucht. Touristenheim, Ober-Schreiberhan i. Riesengeb.

Jg. Dame sucht einige Stunden d. Tag. b. besch. Anspr. Beschäft. bei Rechtsanwält. od. in Büro. Off. u. B 561 an d. „Vote“ erb.

Wir suchen für unser Kontor zum mögl. sofortigen Antritt ein zuverlässiges

Fräulein.

Rumpelt & Meierhoff, G. m. b. H.

Bescheid. sauberes Mädchen

von 16—18 Jahr. wird tagsüb. zu allen häuslichen Arbeiten in kleinen Haushalt gesucht. Vorstell. Montag, d. 27. d. M., von 3—6 Uhr erw. Wilhelmstr. Nr. 66, 2 Treppen rechts.

Sauberes Mädchen zur Aufwart. f. Vormittag ges. Derisdorf, Waiwaldstr. 227g.

Köchin,

welche auch Hausarbeit übern., sucht für 1. 10. 15

Frau Fabrikbesitzer Hürder, Greiffenberg i. Schles., Bahnhofstraße.

Jg. Mädchen, welch. in phot. Atelier tät. war, sucht, um sich weit. auszubild., z. 15. Okt. bei bescheid. Anspr. ähnl. Stell. in Hirschberg od. näh. Umg. Off. unt. E 564 an den „Vote“ erb.

Suche zum 1. Oktober solides, freundliches

Mädchen

als Stütze u. zum Bedienen der Gäste. Offerten unter Z 559 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Suche Wirtin in mittl. Jahren, ehrl. u. wirtschaftlich, zur Führung d. Haushalts. Meldungen sofort. Schulz, Einlestraße 15b, II.

Frau für Gartenarbeit gesucht. Schützenstraße 24.

Vermietungen

Postlagernde Briefe sind unzulässig. Möbl. 3. z. v. Neuh. Burgstr. 3.

Kleine Wohnung zu vermieten Wilhelmstraße 22.

Schöne 4-Z. Wohn. m. Küche, Entr. u. Bgl., Gas, 2 Balk., p. b. od. Neuj. z. verm. Gummersdorf, Warmbrunnstr. 3d, Ecke Kochstr.

1. Oktbr. od. 1. Januar ist der erste Stock

im ganzen oder geteilt zu verm. Näheres Werner, Wirstenfabr., Petersdorf i. R.

Vereinsnachrichten

Freiw. T.-Feuerwehr. Sonntag früh 6 1/2 Uhr: Übung.

Jungwehr-Kompagnie I Hirschberg.

Sonntag, den 26. d. M., vorm. 11 1/2 Uhr: Antreten der Korporalschaften am Bellevue. 11,55 Uhr Abfahrt nach Diegnitz zur Parade u. Gefechtsübung. Rückkehr 11,27 Uhr abends. Die Fahrt ist für die Teilnehmer frei.

Besserer Anzug, Uniformmüße, Armbinden nicht vergessen. Die Leitung.

Vergnügungen.

Apollo-Theater

bringt wieder ein erstklassiges Schlager-Programm von Sonnabend bis Montag:

Spannend von Anfang bis zu Ende. **Entlarvt!** Sensationell.

Detektiv-Schlager in 2 Akten. Flucht auf einem 30 Meter hohen Warenaufzuge bildet die Sensation des Bildes.

Zu Herzen gehend! **Das Gnadenbrot!** Glänzendes Spiel!

Der Lebensroman eines Edelmannes in 4 Akten. Ein polnischer Edelmann verliert Hab und Gut und wird bei einem Fürsten aufgenommen. Der Fürst behandelt seine Gattin brutal und der Edelmann nimmt sich der Fürstin an. Innige Liebe entsteht, der Tod des Fürsten macht sie glücklich. Doch die Fürstin bereut ihre Jugendsünde und geht ins Kloster. Nach 25 Jahren trifft der Edelmann als Geis sein Gnadenbrot. Seine Tochter aus dem Liebesverhältnis kehrt zurück als Fürstin; jedoch er darf sich seinem Kinde nicht als Vater zu erkennen geben. Als der Alte mit Schande und Spott vertrieben werden soll, nimmt sich seine Tochter seiner an und das Gnadenbrot hat er ausgeessen.

Achtung! Heute Freitag verlängert auf allgemeinen Wunsch: Achtung!

Der Flüchtling der Fremdenlegion u. Amor in Quartier.

Zum Umzug!

Durch diesen **Sonderverkauf** bieten wir gerade in diesem Jahre Vorteile wie nie zuvor.

Die Zeit zum Kaufen ist daher sehr günstig, da wir durch frühzeitige Abschlüsse (teilweise noch vor dem Kriege) zu billigen Preisen eingekauft haben und diese Vorteile unserer wert. Kundschaft zu gute kommen lassen.

Einige Beispiele:

Gardinen:

<p>Tüll-Künstler-Gardinen 2 Flügel, 1 Querbehang per Fenster 3⁸⁵ 4⁷⁵ 6⁵⁰</p> <p>Tüll-Künstler-Gardine imitiert, Einsätze m. Vol. 8²⁵ 9⁷⁵ 11⁰⁰</p> <p>Tüll-Künstler-Garnitur confectioniert m. Einsätzen, Volants 12⁷⁵ 15⁵⁰ bis 26⁰⁰</p> <p>Tüll-Gardinen, weiß und creme per Meter 38⁵ 55⁵ 70⁵ 85⁵</p>	<p>Tüll-Scheibenschleier Deutsch. Tüll p. Stück Pfg. 30 48 60</p> <p>Tüll-Scheibenschleier Erbstüll mit Bändchen p. Stück Pfg. 75 90 1²⁵</p> <p>Tüll-Spannstoff kleine moderne Muster p. Meter 1¹⁰ 1⁴⁰ 1⁷⁵ 2⁰⁰ 2⁵⁰ 3²⁵</p> <p>Tüll-Halbstores große Mode p. Stück 8⁷⁵ 10⁵⁰ 13⁵⁰</p>
---	---

Selten günstiger Gelegenheitskauf! **Madrass-Garnitur** buntes Gewebe **Mk. 9⁸⁵**

<p>Tüll-Bettdecken mod. kleine Muster 3⁵⁰ 5⁵⁰ 7⁵⁰</p> <p>Divandecken, Fantasiegewebe 4⁷⁵ 6⁵⁰ 8⁵⁰</p> <p>Divandecken, doppelseitig 9⁵⁰ 12⁵⁰ 16⁵⁰</p> <p>Divandecken Moquettplüsch 17⁵⁰ 22⁵⁰ 28⁵⁰</p> <p>Tischdecken, Kochelleinen und ähnliche Stoffe 2⁵⁰ 4⁷⁵ 7⁵⁰ 12⁰⁰</p>	<p>Erbstüll-Bettdecken mit Bandbesatz und Volant 5⁵⁰ 7²⁵ 9²⁵ bis 35⁰⁰</p> <p>Satin-Steppdecke 3⁸⁵ 5⁵⁰ 7²⁵ 9⁵⁰ 15⁵⁰</p> <p>Satin-Steppdecke mit buntem Satin 12⁵⁰ 18⁵⁰ 22⁵⁰</p> <p>Kindersteppdecke 3⁵⁰ 7²⁵ 9⁷⁵</p> <p>Moquett für Sophabezüge ca. 130 cm breit per Meter 4⁸⁵ 6⁵⁰ 8⁵⁰</p>
---	--

Als besonderer Gelegenheitskauf **Kochel-Leinen-, Plüsch- u. Tuch-Dekorationen 25%** unter regulärem Verkaufspreis.

Teppiche in allen Größen Tapestry, Plüsch, Bouclé **6⁵⁰ 10⁵⁰ 18⁵⁰ 25⁰⁰ 34⁵⁰ 48⁵⁰ u. s. w.**

Degenhardt & Wolf

Wir bitten höfl., unsere Schaufenster-Auslage zu besichtigen.

Geräuch. Schweinefleisch
von kernigen Schweinen per Pfd. M. 1²⁵
Euterrauchfleisch per Pfd. 60 Pf.

offeriert ab Altona gegen Nachnahme in Postkolli 9 Pfd. Inhalt.
Garantie: Zurücknahme.

Johannes Ramm, Altona Elbe 53.

Hambg. weiß-gelbe weiche Tonnen-Seife p. Pfund 18 Pfg. nur ca. 100 Pfd.-Fässer
Ztr. 18 Mk. 1. Bahnstation angeb. **E. Napp, Ottensen b. Hamburg 45.**

Ortelt-Einkochapparate und Einkochgläser

alle Sorten wieder große Posten vorrätig.
Rumpelt & Meierhoff,
G. m. b. H., Markt Nr. 25.
Fernsprecher 33 u. 109.

Große Herbst-Butterbirnen, Pfd. 25 u. 30 S., edles Winter-Tafelobst v. Spalier Pfd. 30 u. 40 S., verkauft Billa Farn, Cunnorsdorf, Friedrichstraße 2a.

Schöne Gratensteiner Äpfel und Koch-Einlegebirnen
verkauft
Schloßgärtnerei Stonsdorf i. N.

Tafelbirnen
empfiehlt
Gärtnerei Weinhold,
Warmbrunnerplatz. Teleph. 260.

Große Weinbirnen, beste zum Einlegen, Pfd. 15 S. Bolte, Neue Herrenstraße.